



Tiroler Florian

Offizielles Organ des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol | Jg. 07, Sommer 2014



FEUERWEHR ALPIN

Alle Informationen zur Messe in der Beilage

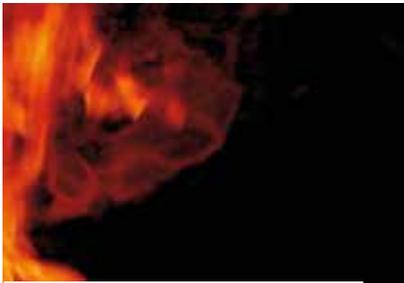
BERICHTE

- Nachlese: Waldbrand in Absam
- Großeinsätze
- Landesbewerbe
- Fotogalerie
- Feuerwehrgeschichte

REPORTAGE

- Plötzlich Blackout: Die Feuerwehren sind dafür gerüstet
- Auslandseinsatz
- Gemeinsame Landes-Katastrophenübung





Ing. Peter Hölzl
Landes-Feuerwehrkommandant



Liebe Kameradinnen, geschätzte Kameraden!

Ich darf mich an dieser Stelle zehn Monate nach Amtsantritt erstmals in meiner Funktion als Landes-Feuerwehrkommandant zu Wort melden. Es erfüllt mich mit Stolz, in den nächsten Jahren mit euch gemeinsam die Zukunft der Tiroler Feuerwehren gestalten zu können. Stark geprägt, Änderungen aufzuzeigen, aber auch gemeinsam zu tragen. Dabei gilt als oberste Prämisse, ehrlich aufeinander zuzugehen, Akzeptanz zu zeigen und zu versuchen, Lösungen für Probleme zu finden, wenn uns dies auch oft vor große Herausforderungen stellen wird. Es ist Aufgabe des Landes-Feuerwehrverbandes, dafür zu sorgen, dass die Feuerwehren in Tirol bestens unterstützt werden, eine serviceorientierte Stelle und eine moderne Ausbildungsstätte in Telfs vorfinden sowie kompetent beraten werden. Anpassungen an umsetzbare Bedürfnisse der Mitglieder und gesellschaftliche Veränderungen sind mit gezielten Maßnahmen zu erledigen. Feuerwehrmänner und -frauen, die enthusiastisch und motiviert den Grundgedanken leben, werden in der Zukunft die Trägerinnen und Träger des Feuerwehrwesens sein. Persönliche Befindlichkeiten sind Störfaktoren auf der sachlichen Ebene. Daher gilt es, den Einsatzkräften die notwendige Unterstützung und Rahmenbedingungen wie Unterkunft, Werkzeug (Einsatzfahrzeuge, Geräte, Ausrüstung etc.) sowie eine vernünftige Ausbildung zu bieten.

Für die Sicherheit in einer Gemeinde ist eine funktionierende Feuerwehr wohl von größter Bedeutung, werden doch fast alle Aufgaben auf sie übertragen. In Zukunft sind jedoch Aufgabenstellungen individuell zu erörtern. Am Ehrenamt sollten wir keinesfalls rütteln – hier handelt es sich um das funktionierende „System“. Fakt ist, dass jede Feuerwehr – unabhängig von der Größe, vom jeweiligen Aufgabenbereich, vom Gefahrenpotential oder der geographischen Lage – ihre klare Position in der Gemeinde hat und diese auch gegenüber der Bevölkerung sicherstellt.

Eine weitere Herausforderung ist die Nachwuchsförderung in der Feuerwehr. In welchem Alter können Kinder oder Jugendliche „abgeholt“ werden, um sie letztendlich für die Freiwilligkeit und für die Hilfeleistung zu begeistern? Die Betreuung in den äußerst wichtigen Entwicklungsjahren ist gefragter denn je. Die Zusammenarbeit mit euch allen, weiters mit dem Landes-Feuerwehrinspektor, den politischen Vertretern auf Landes-, Bezirks- und Ortsebene, den Bezirks-Feuerwehrkommandanten und -inspektoren, den Sachgebietsleitern, dem Schulleiter und den MitarbeiterInnen der Landes-Feuerweherschule hat für mich absolute Priorität. Als Team mit Vernunft und Hausverstand werden wir die Zukunft der Tiroler Feuerwehren meistern.

Ich freue mich auf konstruktive, freundschaftliche Gespräche, wo auch immer.

Euer

LBD Ing. Peter Hölzl
Landes-Feuerwehrkommandant



Alles zu seiner Zeit

Die Tiroler Feuerwehren haben bei den Einsätzen der vergangenen Monate wieder ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Der Waldbrand in Absam hat sich zu einer Dimension entwickelt, die überrascht hat. Nur durch das beherzte Eingreifen und das koordinierte Vorgehen der Kräfte am Boden und in der Luft konnte die Ausbreitung des Brandes in bewohntes Gebiet verhindert werden. Das bezirksübergreifende Zusammenwirken und die rechtzeitige Ablöse der Einsatzkräfte hat die Einsatzleitung vorbildlich organisiert. Die in Tirol traditionell gute Zusammenarbeit zwischen allen Behörden und Einsatzorganisationen hat sich erneut bewährt. Bei Bränden in Gebäuden mussten Menschen gerettet werden. Der Großeinsatz in Innsbruck mit den explodierenden Gasflaschen hat uns einmal mehr deutlich das Risiko vor Augen geführt, dem die Einsatzkräfte ausgesetzt sind. Gott sei Dank haben wir auch wieder viel Glück gehabt!

Zur Bewältigung solcher Einsätze braucht es im Vorfeld viel Training und Ausbildung. Dann lässt sich auch die sehr gute Ausrüstung, die wir zur Verfügung haben, optimal einsetzen. Trotzdem kommt es immer auf das umsichtige Entscheiden der Einsatzleiter und Kommandanten sowie auf das richtige Handeln der Trupps vor Ort an.

Neben allem lobenswerten Engagement für die Feuerwehr soll speziell in der Urlaubszeit auch noch Raum für Familie, Freunde und für persönliche Bedürfnisse bleiben. Nur jene Feuerwehrmitglieder – von den Führungskräften abwärts – die es verstehen, sich zu erholen und quasi die Batterien wieder aufzuladen, werden die erforderliche Kraft und Ausdauer für einen längeren Feuerwehrdienst haben.

Bei allen Tiroler Feuerwehrmitgliedern bedanke ich mich für die gewaltigen Leistungen! Weiterhin wünsche ich unfallfreie Einsätze und Übungen und einen erholsamen Sommer – soweit es die Einsätze und andere Feuerwehraktivitäten eben zulassen.

DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehinspektor



DI Alfons Gruber
Landes-Feuerwehinspektor





2 Vorworte

6 Nachlese: Waldbrand in Absam

8 Einsatz mit Luftfahrzeugen

10 Brand in der „Bienenwelt“

12 Hochhausdach in Flammen

14 Spektakuläre Tierrettung

16 Auslandseinsatz im Libanon

20 Kein Blackout bei der Feuerwehr

22 Landes-Feuerwehrbewerb

26 Landes-Jugendbewerb

28 Bewerbe und Ehrungen

30 Fotogalerie: Schnappschüsse

32 Landes-Katastrophenübung

34 Tag der offenen Tür an der LFS

35 Swarovski Betriebsfeuerwehr

36 Kurzberichte

38 Sachgebiet Öffentlichkeitsarbeit

39 Feuerwehrgeschichte



Feuerwehrmänner aus Tirol absolvierten einen mehrwöchigen Auslandsaufenthalt im Libanon, bei dem sie nicht nur ihr Wissen weitergegeben haben, sondern in zahlreichen Situationen auch voll gefordert waren!

Impressum: Der Tiroler Florian · Zeitschrift des Landes-Feuerwehrverbandes Tirol

Herausgeber und Medieninhaber (Verleger): Landes-Feuerwehrverband Tirol, Florianistraße 1, 6410 Telfs, Tel. 05262-6912, Fax 05262-6912-522, E-Mail: tirolerflorian@bezirksblaetter.com, **Schriftleitung:** Manfred Hassl. **Layout:** Evelyn Schreder/Bettina Kurzthaler. **Hersteller und Anzeigenverwaltung:** Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-320-0, Fax 0512-320-720, E-Mail: sonderprodukte@bezirksblaetter.com, www.facebook.com/Sonderprodukte. **Redaktion:** Geschäftsstelle Innsbruck, **Redakteur:** Manfred Hassl, **Anzeigen:** Claudia Rieder, E-Mail: crierder@bezirksblaetter.com, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Produktion:** Christian Frey, Bezirksblätter Sonderprodukte, **Druck:** Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Wienerstraße 80, A-3580 Horn. Der „Tiroler Florian“ wird an alle Mitglieder des Tiroler Feuerwehrverbandes kostenfrei abgegeben.

EISENKIES – Partner der Tiroler Feuerwehren

Im Brandfall kommt es auf jede Sekunde an. Nach Alarmauslösung müssen alle Tore zuverlässig und schnellstens öffnen. Modernste Industrie-Sectionaltore und Falttore mit elektrischem Antrieb reagieren sofort und ermöglichen einen ungehinderten Einsatz.

Da staunt die Zukunft!

Seit Jahrzehnten ist EISENKIES der Spezialist im Bereich Tür- und Tortechnik. Zahlreiche Tiroler Feuerwehren wurden mit Toranlagen von EISENKIES ausgestattet und sind langjährige Kunden. Diese Partnerschaft geht weit über den Verkauf hinaus. So ist das Firmengelände von EISENKIES immer wieder Schauplatz spektakulärer Übungsszenarios der Feuerwehren.

EISENKIES GmbH & Co KG

Schlöglstraße 55, 6050 Hall in Tirol
Tel. 05223/510, office@eisenkies.at
www.eisenkies.at



Fotos: Stadtfeuerwehr Hall i.T.

Feuerwehrrübung am 17. Juli 2014: Einsatzleiter OBI Hansjörg Graber, Feuerwehr Hall (links) mit dem Gruppenkommandanten BI Manfred Ebster, Betriebsfeuerwehr Swarovski-Optik.



Schauplatz: Das ehemalige EISENKIES Gebäude an der Haller Bundesstraße bietet den Feuerwehren ausreichend Platz für Übungen.



Wie im Ernstfall: Auf dem Areal können Übungen sehr realitätsnahe durchgeführt werden.

WERBUNG

EISENKIES



... da staunt die Zukunft!

Feuerwehrgebäude mit großflächigen Verglasungen bieten mehr Licht in der Halle.



Foto: Feuerwache Langenfeld

KOMPLETTE TORLÖSUNGEN | BRANDSCHUTZ | BERATUNG | VERKAUF | MONTAGE | SERVICE & WARTUNG

Berg in Flammen



**Einsatzleiter
Bernhard Fischler**
über seine Erfahrungen beim
Waldbrand in Absam

Knapp vor Redaktionsschluss der Frühjahrsausgabe entwickelte sich Ende März dieses Jahres ein anfänglich kleiner Waldbrand zu einem der größten Brandereignisse der letzten Jahrzehnte. Hunderte Einsatzkräfte der Tiroler Feuerwehren sowie anderer Organisationen standen tage- und nächtelang im Einsatz.

Nach einem letzten Erkundungsflug mittels Hubschrauber inkl. Wärmebildkamera und dem Einlangen der Einsatzstatistik konnte eine Bilanz der Katastrophe gezogen werden. Die Erkenntnisse und Erfahrungen werden von verschiedensten betroffenen Stellen ausgewertet. HBI Bernhard Fischler, Kommandant der FF Absam und Einsatzleiter, spricht über seine persönlichen Erfahrungen und nennt einige Details dieses Großeinsatzes, der gezeigt hat, wie schnell sich scheinbar kleinere Ereignisse zu einer Katastrophe ausweiten können.

„Bereits am Beginn ist es besonders wichtig, sofort einen zweiten Hubschrauber zur Verfügung zu haben. Der Brand hat sich rasend schnell ausgebreitet. Der zur Verfügung stehende Hubschrauber hat zuerst Leute auf den Berg gebracht, war dann aber mit einem Löschwasserbehälter unterwegs und konnte keine Einsatzkräfte mehr aufnehmen. Das wäre notwendig gewesen, um eine schnellere Evakuierung der plötzlich von den Flammen eingeschlossenen Feuerwehrmänner gewährleisten zu können!“

Digitale Ortung

Eine GPS-Ortung der digitalen Handfunkgeräte wäre für Fischler ebenso wünschenswert: „Es wäre für die Einsatzleitung wichtig zu wissen, wer exakt an welchem Ort ist. Bei einem Einsatz dieser Größenordnung sind viele Feuerwehr-

männer nicht so ortskundig. So kommt es z. B. bei Nachschubanforderungen zu ungenauen Angaben, die zu Verzögerungen führen. Aber auch bei der angesprochenen Evakuierung wäre es sehr hilfreich, genaue Standorte festlegen zu können.“

Relaisleitung

Eine zweite Relaisleitung hat sich als enorm wichtig erwiesen. Fischler: „Man kann nie zu viel Wasser am Berg haben, aber sehr wohl zu wenig! Das erfordert nicht nur einen großen Materialaufwand, sondern auch viel Personal. Tragkraftspritzen und Schläuche müssen transportiert werden, außerdem braucht es eingespielte Maschinisten. Die Wärmebildkameras der Polizei sowohl am Hubschrauber als auch an einem Spezialfahrzeug (Fachausdruck: „Eule“) haben sich als sehr nützlich erwiesen. Je früher diese Geräte eingesetzt werden, umso besser können Glutnester von Beginn an geortet und bekämpft werden – vor allem in einem so schwer zugänglichen Gebiet!“

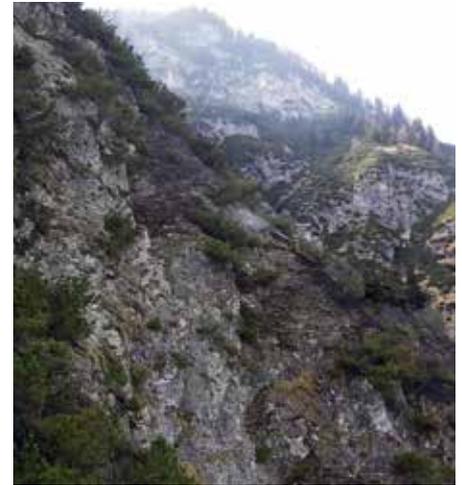
Nachteinsätze

Wie problematisch Waldbrandereignisse in der Nacht sind, hat sich hier wieder einmal deutlich gezeigt, so der Kommandant: „In diesem hochalpinen Gelände bei Nacht zu arbeiten, ist extrem gefährlich. Hier lauern zu viele Gefahrenquellen. Wenn es dunkel wird, sollte man genügend Lichtquellen

zur Verfügung haben und frühzeitig aufbauen. Generell sollten sich auch bei Tag keine Einsatzkräfte oberhalb des Brandgeschehens aufhalten. Flammen und Rauch breiten sich in der Regel nach oben aus.“

Kontakt mit Meteorologen

Eine enge Zusammenarbeit mit Meteorologen sollte intensiviert werden. Wettertrends frühzeitig zu wissen, hilft bei der weiteren Einsatzplanung. Ein wesentliches Detail ist auch die Verpflegung der Mannschaften. Im Bereitstellungsraum hat das Rote Kreuz diese Aufgabe übernommen, allerdings mussten die Männer erst quasi vom Berg geholt werden. Verpflegungspunkte sollten möglichst schnell eingerichtet werden. Dass es sich bei einigen dieser Erfahrungen um Details handelt, die eigentlich selbstverständlich scheinen, ist klar. HBI Bernhard Fischler: „Wenn es zu Ereignissen dieser Dimension kommt, ist nichts mehr selbstverständlich. Viele Entscheidungen müssen vom Einsatzleiter in kürzester Zeit getroffen werden, wobei sich die gute Ausbildung bemerkbar macht. Selbstverständlich ist man auf breite Unterstützung angewiesen. In diesem Fall hat das außerordentlich gut funktioniert. Viele Entscheidungsträger standen hilfreich und beratend zur Seite. Besonders wichtig war auch die Zusammenarbeit mit Bgm. Arno Guggenbichler. Verbesserungspotential für derartige Einsätze ist natürlich immer gegeben.“



Einsatz unter extremsten Bedingungen im hochalpinen Gelände: Anhand solcher Bilder ist klar, welchen Gefahren die Einsatzkräfte hier ausgesetzt waren



Die Löscharbeiten verlangten den Feuerwehrmännern nicht nur alles ab (Bild rechts), sondern waren auch gefährlich – so mussten sogar einige Einsatzkräfte evakuiert werden.

FAKTEN

Einsatzstatistik

> **750 Einsatzkräfte (EK) der Feuerwehr** aus der Bezirkszentrale IBK-Land, aus 63 Feuerwehren aus dem Bezirk IBK-Land, 2 Feuerwehren aus dem BFV IBK-Stadt, den Flughelfern aus den Bezirken IBK-Land, Innsbruck, Imst, Kufstein und Schwaz, der Berufsfeuerwehr IBK, der Betriebsfeuerwehr Sandoz-Kundl, des LFV Tirol, des BFV IBK-Land und der LFS für Tirol mit 156 Fahrzeugen

- > **55 EK** – Rotes Kreuz
- > **130 EK** – Bundesheer
- > **15 EK** – Polizei
- > **40 EK** – Bergrettung
- > **8 Hubschrauber** mit 2000 Flugbewegungen



Das ist die „Eule“ – eine auf einem Spezialfahrzeug montierte Wärmebildkamera!



Eines jener Bilder, die die „Randerscheinungen“ von Großeinsätzen dokumentieren!

Einsatz mit Luftfahrzeugen

ABI Jörg Degenhard ist Sachgebietsleiter Flugdienst beim Bezirks-Feuerwehrverband Innsbruck-Land. Er war auch als fliegerischer Einsatzleiter beim Waldbrand in Absam tätig. Hier beschreibt er die Grundlagen für Einsätze mit Hubschraubern.



ABI Jörg Degenhard (Kleines Bild) beantwortet die wichtigsten Fragen, die beim Einsatz von Luftfahrzeugen berücksichtigt werden sollten.

inspektor oder den Journdienst der Bezirkshauptmannschaft (Kostenträger).

Finanzierung

Einsätze der Bundesheer- und Polizei-hubschrauber werden nicht verrechnet. Beim Einsatz eines privaten Hubschraubers muss die Rechnung binnen acht Wochen nach Beendigung des Einsatzes vom Flugunternehmen bei der Gemeinde eingebracht werden. Die Rechnung muss dann von der Gemeinde auf sachliche und rechnerische Richtigkeit geprüft werden. Nach positiver Prüfung durch die Gemeinde muss die Rechnung der zuständigen Bezirks-Forstinspektion vorgelegt werden. Die jeweiligen Einsatzprotokolle der Landeswarnzentrale können jederzeit bei der Landeswarnzentrale angefordert werden, damit diese dem Antrag an die Bezirks-Forstinspektion beigelegt werden können. Die Protokollierung des Einsatzes ist generell durch die zuständige Feuerwehr zu organisieren (Lageführung und Protokollierung). Wenn die Anforderung, wie oben beschrieben, richtig erfolgt ist, entstehen der Gemeinde keine Kosten.

Achtung: Wird ein Hubschrauber nicht über die genannten Stellen und ohne Auftrag des Bürgermeisters angefordert, muss die Gemeinde selbst für die entstandenen Kosten aufkommen.

Ein Feuerwehreinsatz mit Hubschraubern kommt in den Gemeinden eher selten vor. Sobald aber ein Hubschrauber für die Erkundung oder Brandbekämpfung im schwierigen Gelände benötigt wird, kommen auf einmal sehr viele Fragen auf den Einsatzleiter zu:

- › Warum wird ein Hubschrauber alarmiert?
- › Wie alarmiere ich einen Hubschrauber?
- › Wie wird der oder wie werden Hubschrauber finanziert?
- › Welchen Hubschrauber benötige ich?
- › Welchen sicheren Landeplatz kann ich dem Hubschrauber anbieten?
- › Wie kann ich mit dem Hubschrauber kommunizieren?
- › Hat der Hubschrauber Löschwasserbehälter usw. selbst mit?
- › Was macht der Feuerwehr-Flugdienst?
- › Kommt der Feuerwehr-Flugdienst automatisch?

- › Welche einsatztaktischen Schritte muss ich setzen, um einen Waldbrand rasch und sicher mit den vorhandenen Gerätschaften und Personal zu bekämpfen?
- › Einsatzort zu Fuß nur schwer oder nicht erreichbar?
- › Erkunden der Lage
- › Transport von Mannschaft und Gerät
- › Unterstützende Brandbekämpfung

Alarmierung

Generell erfolgt die Anforderung eines Hubschraubers über die Landeswarnzentrale im Auftrag des Bürgermeisters (Anforderung unter Telefon 0512-580580 an die Landeswarnzentrale bzw. zusätzlich schriftlich mittels Anforderungsformular für Luftfahrzeuge unter www.lfv-tirol.at SG Flugdienst). Wenn ein Einsatz das Gebiet mehrerer Gemeinden betrifft, erfolgt die Anforderung nur über den Bezirks-Feuerwehr-

Welchen Hubschrauber?

In den meisten Fällen ist für den Einsatzleiter wichtig, dass überhaupt ein Hubschrauber kommt. Dabei ist zu berücksichtigen und mit der Landeswarnzentrale zu kommunizieren, dass der erste Hubschrauber winden- oder tauflugtauglich sein sollte, um Personal in das Brandgebiet ein- bzw. auch ausfliegen zu können (ist am Anforderungs-

formular anzukreuzen). Schon bei der Alarmierung eines Hubschraubers wäre es sehr sinnvoll, mit dem jeweiligen Sachgebietsleiter Flugdienst Kontakt aufzunehmen, um gewisse Unklarheiten aus dem Weg zu räumen (Alarmierung über Leitstelle Tirol)

Hubschrauberanforderung

Der Feuerwehr-Flugdienst muss durch den jeweiligen Feuerwehreinsatzleiter über die Leitstelle Tirol frühzeitig alarmiert werden und somit kann der FW-Einsatzleiter rasch auf eine dementsprechende Beratung und Unterstützung zurückgreifen.

Einsatztaktische Schritte

Welche einsatztaktischen Schritte müssen gesetzt werden, um einen Waldbrand rasch und sicher mit den vorhandenen Gerätschaften und Personal zu bekämpfen? Zusätzliche Alarmierung bzw. Verständigung

- › des Bürgermeisters sowie der zuständigen Forstbehörde (Waldaufseher)
- › AFK, BFK, BFI

- › Feuerwehr-Flughelfer über Leitstelle
- › Bezirkszentrale (Lageführung)
- › Rettungsdienst, Bergrettung
- › Nachbarfeuerwehren
- › ÖBB, Straßenerhalter etc.

Der Einsatzleiter ist für den gesamten Einsatz verantwortlich, alle an dem Einsatz beteiligten Organisationen sind ihm unterstellt. Damit ein Einsatz erfolgreich verläuft, sind die Zusammenarbeit aller Organisationen und das Nutzen der vorhandenen Ressourcen zwingend notwendig.

Kommunikation

Die meisten Hubschrauber (vorrangig Rettungshubschrauber) sind mit Digitalfunk ausgestattet und sind von der Leitstelle Tirol über BOS-Bez (BOS-LA) erreichbar. Die Hubschrauber, die über keinen Digitalfunk verfügen (Bundesheer, private Transporthubschrauber) sind nur über Flugfunk erreichbar und somit wird schon allein zur Kommunikation der Feuerwehr-Flugdienst bei allen Feuerwehreinsätzen mit Hubschrauber benötigt.

Löschwasserbehälter

Hat der Hubschrauber Löschwasserbehälter usw. selbst mit? Die verschiedenen Hubschrauberbetreiber verfügen grundsätzlich nicht über Löschwassertransportbehälter, wenn doch, dann steht aber noch kein Löschwasserbecken zur Verfügung. Für den gesamten Einsatz mit Hubschrauber ist es daher unerlässlich, den Feuerwehr-Flugdienst von Anfang an mitzualarmieren.

Aufgaben des Flughelfers

- › Schnittstelle zwischen Pilot und FW-Einsatzleiter auf sämtliche HS-Typen und waldbrandtaktisch ausgebildet
- › „Rechte Hand“ des Piloten am Boden bzw. in der Luft
- › Unterstützung für den EL
- › Organisation des Flugbetriebes
- › Auswahl und Vorbereitung von Landeplätzen
- › Vorbereitung und Handling von Außenlasten
- › Einweisung des HS mittels Funk- und Handzeichen
- › Einweisen der zur fliegenden Mannschaft
- › Ein- und Ausfliegen von Mannschaft und Gerät

Zwei starke Partner Brandschutz-Tirol-MSA

Steigende Anforderungen an die Ausrüstung der Feuerwehren verlangen auch entsprechendes Fachwissen, Kompetenz und Kundennähe durch den Fachhandel. Die Zusammenarbeit von Brandschutz-Tirol mit der MSA Gruppe sichert in den Bundesländern Tirol, Salzburg und Oberösterreich, dass technisch innovative und hochwertige Produkte sowie fachlich kompetente und kundenorientierte Betreuung ein optimales Ergebnis für die Anforderungen der jeweiligen Feuerwehr bringen. Über Wärmebildtechnologie, tragbare Gasmessstechnik, Absturzsicherung und Atem- und Körperschutz am jeweils neuesten Stand der Technik



werden durch unsere geschulten und feuerwehreffahrenen Mitarbeiter gerne Informationen, Schulungen und Angebote erstellt. Brandschutz-Tirol freut sich auf die Zusammenarbeit mit MSA und den Feuerwehren. Fragen Sie uns – wir beraten Sie gerne!

Brandschutz-Tirol
6068 Mils, Gewerbepark 28
Tel. +43676-9123956
Verkaufsleiter: Florian Thaler
E-Mail: florian.thaler@brandschutzbedarf.at Werbung

BRANDSCHUTZ-TIROL
Brandschutz- und Feuerwehrbedarf
www.brandschutzbedarf.at

6068 Mils-Gewerbepark 28
Handelspartner für Tirol, Salzburg
und Oberösterreich

MSA
The Safety Company

Schauraum und Ersatzteillager
bei uns im Haus

Für Anfragen steht Ihnen Herr Florian Thaler
jederzeit gerne zur Verfügung:
florian.thaler@brandschutzbedarf.at
Telefon: 0676-9123956



Akuter Löschwassermangel stellte die Feuerwehren vor große Probleme!

Großfeuer im Söller Imkerei- und Naturkundemuseum

Am frühen Morgen des 14. Juni 2014 brach in der „Tiroler Bienenwelt“ ein verheerender Brand aus. Das ca. 400 Jahre alte Gebäude samt Inhalt wurde dabei völlig zerstört – die Feuerwehren konnten aber angrenzende Wohnhäuser retten!

Das Brandobjekt befindet sich in der Gemeinde Söll im Ortsteil Bocking. Die Entfernung zum Feuerwehrgerätehaus der zuständigen Feuerwehr Söll beträgt ca. 2,5 km. In der Nähe des in Vollbrand stehenden Gebäudes verläuft ein wasserführender Bach, der nächste Hydrant befindet sich direkt vor dem Objekt. Das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen „Hatten“ wurde vor ca. 8 Jahren zu einem Imkerei- und Naturkundemuseum umfunktioniert. Im Parterre befanden sich Räume zum Verkauf, Büro, Lager, WC, Produktion, Imkerstüberl und im oberen Stockwerk die Ausstellung Imkerei und das Naturkundemuseum. Das gesamte Gebäude

hat ein Ausmaß von ca. 12,4 m Breite und 26 m Länge, es wurde in einer gemischten Bauweise errichtet – im Parterre Mauerwerk, die Obergeschosse in Holzbauweise sowie Holztramdecken. Das gesamte Pfettendach des Objektes war mit Formziegeln bedeckt. Eine Feuermauer gab es nicht.

Lage und Maßnahmen

Der Brand wurde von mehreren Menschen aufgrund der Rauchentwicklung und des Feuerscheines entdeckt und der Leitstelle Tirol gemeldet. Das Haus war unbewohnt, allerdings waren mehrere Bienenvölker und sonstige Kleintiere in

der ehemaligen Tenne untergebracht. Die Freiwillige Feuerwehr Söll wurde mittels Pager und Sirene zu einem Dachstuhlbrand bei der „Tiroler Bienenwelt“ alarmiert. Bereits kurze Zeit nach der Ausfahrt konnte der große Lichterschein erkannt werden und noch während der Anfahrt wurden die Feuerwehren Scheffau, Ellmau und Bruckhäusl nachalarmiert. Beim Eintreffen am Einsatzort stand der 400 Jahre alte Bauernhof bereits in Vollbrand. Durch die enorme Hitzeentwicklung riss die über dem Wohntrakt verlaufende stromführende Freileitung und fiel auf den Boden. Dabei gab es massive Kurzschlüsse. Somit waren nicht nur das betroffene Objekt, sondern noch weitere

Wohnhäuser und landwirtschaftliche Objekte ohne Strom. Für die FF Söll unter ihrem Einsatzleiter Kdt.-Stv. OBI Anton Zott galt es somit, die benachbarten Objekte zu schützen, die Bewohner vorsorglich zu evakuieren und die Kühe im Nachbarstall ins Freie zu bringen. Aufgrund des akuten Löschwassermangels – es stand nur ein Hydrant zur Verfügung, der zu allem Überfluss anfänglich wegen der enormen Hitzeentwicklung gar nicht benützt werden konnte – musste von der Weißsache eine ca. 400 m lange Löschwasserleitung

verlegt werden. Um ein neuerliches Ausbrechen der Flammen zu verhindern, wurden Teile vom Dachstuhl und vom Obergeschoss mit einem Kran abgetragen und das restliche Gebäude mit einem Netzmittel eingedeckt.

Brandursache

Die Brandursachenermittlung gestaltete sich für die Brandermittler (Sachverständiger der TLStfBV, Landeskriminalamt und Bezirksbrandermittler) wegen der

Größe und des massiven Abbrandes des Objektes äußerst schwierig. Eine eindeutige Ursache konnte nicht gefunden werden. Durch den Brand wurde das gesamte Objekt samt Inhalt (Einrichtung, Gerätschaften, Betriebsunterlagen, Ausstellungsstücke im Museum usw.) völlig zerstört. Angrenzende Gebäude, welche lediglich fünf bis zehn Meter vom Brandobjekt entfernt waren, konnten durch die Arbeit der Feuerwehren gerettet werden, es gab nur kleinere Gebäudeschäden. ■

OBI Roland Egger



Von der Bienenwelt blieb nur mehr eine Ruine – hier ist aber auch erkenntlich, wie nahe die Nachbarobjekte sind (links hinten).



29. - 31.08.2014

Wir stellen aus.

Ihre Vision - unsere Herausforderung!





Mit voll ausgefahrener Drehleiter kämpften die Feuerwehrmänner gegen die Flammen am Dach!

Feuer auf dem Dach: „So viel Glück hat man nicht immer!“

Ein Brand in einem Hochhaus ist in Innsbruck zwar nicht alltäglich, dennoch ist es nichts, was einen hartgesottenen Feuerwehrmann aus der Ruhe bringt. Doch der Einsatz am Sonntag, dem 20. Juli 2014 im Olympischen Dorf war ganz anders.

Einsatzleiter Marcus Wimmer von der Innsbrucker Berufsfeuerwehr (BF) war von Sonntag auf Montag die ganze Nacht auf den Beinen. Koordinierte. Organisierte. Und bangte um das Leben seiner Mitarbeiter. „Die Sache war sehr knapp. Für die Männer bestand Lebensgefahr“, schildert der Feuerwehr-Offizier. Ihm und allen anderen Einsatzkräften stand der Schock ins Gesicht geschrieben. Gegen 22.00 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, dass das Dach eines Wohnhauses in der Anderlan-Straße in Flammen steht. Die Alarmierungskette funktionierte, binnen Minuten war die BF vor Ort. „Sofort zogen die Einsatzkräfte eine Schlauchleitung durch das Stiegenhaus. Gerade als sie das Dach betreten wollten, ereignete sich die erste Explosion“, schildert Wimmer. Was passiert wäre, wenn der Löschtrupp zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Dach gestanden hätte, will sich niemand ausmalen. Die Überlebenschancen schätzt Wimmer aber realistisch ein: „Gering!“

Doch auch die Tatsache, dass niemand von den umherfliegenden Trümmern der Gasflaschen getroffen wurde, grenzt an ein Wunder. Im Umkreis von 150 Metern um den Brandort wurden kilo-

schwere Stahlteile gefunden, die sich in den Asphalt gebohrt haben – sie haben niemanden getroffen! „So viel Glück hat man nicht immer“, so das nüchterne Resümee des Einsatzleiters. ■



Bilder, wie man sie eigentlich nur aus Kriegsgebieten kennt: Drei schwere Explosionen am Dach des Hochhauses erschütterten die nächtliche Landeshauptstadt.

„Es ist belastend, die Männer da hinaufzuschicken!“

Das Gefühl, das am vergangenen Sonntag jene Feuerwehrleute hatten, die nach drei heftigen Explosionen als Erste auf das brennende Dach traten, um die verbliebenen Gasflaschen zu lokalisieren und zu kühlen, kann man sich kaum vorstellen. Martin Gegenhuber kennt dieses Gefühl. Der stellvertretende Branddirektor und Ausbildungsleiter der Berufsfeuerwehr war schon bei vielen brenzligen Einsätzen dabei. „Da raufzugehen, ist schon schwer genug. Doch die eigenen Männer in dieser Situation hinaufzuschicken, finde ich fast noch belastender“, schildert der Feuerwehroffizier. Im Wissen, dass sich wahrscheinlich noch weitere Gasflaschen auf dem brennenden Dach befinden, wurde von der Einsatzleitung diese Entscheidung getroffen. Ein kalkuliertes Risiko – aber eben doch ein



Martin Gegenhuber (Mitte), stellvertretender Branddirektor der Berufsfeuerwehr Innsbruck, hatte in der Brandnacht schwierige Entscheidungen zu treffen.

INFO

Dank an die Einsatzkräfte

LH Günther Platter und LHStv. Josef Geisler fanden für den Einsatz aller Beteiligten lobende Worte: „Ich danke den Einsatzkräften für die erfolgreiche Bewältigung dieses gefährlichen Hochhausbrandes. Auch die Zusammenarbeit der Blaulichtorganisationen untereinander und des Stadtmagistrats hat zum Wohle der obdachlos gewordenen Personen bestens funktioniert. Wenn wir auf andere Schauplätze von Katastrophenereignissen in Europa schauen, wissen wir, dass das nicht selbstverständlich ist“, betont LH Günther Platter.

Feuerwehrhilfe von Zirl bis Kufstein

„Mein besonderer Dank geht auch an die Feuerwehr. Die Innsbrucker Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren der Stadtteile wurden dabei von Freiwilligen Feuerwehren von Zirl bis Kufstein unterstützt. Das beweist einmal mehr den außerordentlich guten Zusammenhalt unter Tirols Feuerwehren“, erklärte der für das Feuerwehrwesen zuständige LHStv. Josef Geisler. „Ohne diese selbstlose Hilfe hätten nicht alle Menschen gerettet werden können. Tirol ist im Einsatzfall hervorragend aufgestellt. Ein Dankeschön auch an alle Freiwilligen bei der Feuerwehr und in den Rettungsorganisationen, die sich rund um die Uhr ehrenamtlich in den Dienst unserer Gemeinschaft stellen“, so Geisler.

**TOP
MESSE-
ANGEBOTE 2014**

Besuchen Sie uns auf der
FEUERWEHR ALPIN
– der Fachmesse für
Feuerwehrbedarf,
Brand- und Katastrophenschutz.

PFEIFER

FEUERWEHRAUSSTATTUNG




**HELDEN
VON HEUTE**

verlassen sich
auf Ausstattung
von Pfeifer!

**Kontaktieren Sie
Ihren Servicebetreuer!**

- **Hr. Weineis:**
0699 / 18 22 34 24
- **Hr. Pirker:** (Bezirk LZ)
0699 / 18 22 34 67

www.pfeifer.co.at



Harte Arbeit bei einem ungewöhnlichen Einsatz mit Atemschutz in der Jauchengrube bei der Anbringung des Bergegurtes!

Spektakuläre Tierrettung: Kuh in der Jauchengrube

Einen in jeder Hinsicht außergewöhnlichen und spektakulären Einsatz hatte die Feuerwehr Amlach zu bewältigen: die Rettung einer Kuh aus einer vollen Jauchengrube!

Auf den ersten Blick huscht vielleicht noch der Anflug eines Lächelns über das Antlitz des unbeteiligten Betrachters – tatsächlich handelte es sich in Amlach in Osttirol aber um einen Tierrettungseinsatz, der höchste Anforderungen an die Feuerwehrmänner stellte. Dass auch diese Aufgabe souverän bewältigt wurde, stellt der Feuerwehr einmal mehr das allerbeste Zeugnis aus.

Kuh in Grube gefangen

Am Samstag, den 24. Mai 2014, gegen 10.00 Uhr trieb ein Landwirt in Amlach vier Kühe vom Stall zu einem Anhänger. Das Vorhaben gelang nur zum Teil – die Kühe scheuten und liefen wieder zurück. Drei Tiere konnten noch gehalten werden, eine Kuh jedoch kam einem Absperrgitter einer Jauchengrube zu nahe, verschob dieses und fiel unglücklicherweise mit der Grubenabdeckung in die Grube. Der Landwirt hatte keine Chance, das

Tier aus seiner misslichen Lage zu befreien und verständigte unverzüglich die Feuerwehr. Die Einsatzkräfte der Ortsfeuerwehr Amlach und auch aus Lienz wurden alarmiert. Letztere rückten mit dem schweren RÜST-Fahrzeug zur Einsatzstelle aus.

Vorbereitungen

Jochen Linder, Harald Tiefenbacher und Josef Holzer von der FF Amlach sowie Peter Paul Ebner von der FF Lienz stiegen mit Atemschutzgeräten in den Schacht, um die Kuh einzufangen und die Rettungsaktion vorbereiten zu können. Allerdings trafen sie bei dieser außergewöhnlichen Aufgabe auf Schwierigkeiten, die im Vorfeld nicht absehbar waren. Durch die Größe der Jauchengrube mit 12 Metern Durchmesser gelang es den Einsatzkräften nicht, das aufgeschreckte Tier festzuhalten. Auch war so viel Gülle in der Grube, dass sich die Retter nur sehr langsam bewegen konnten. Bald war es klar: Hier mussten umfangreichere Vorbereitungsmaßnahmen getroffen werden.

Einsatzleitung gefordert

Um die Maßnahmen erfolgversprechend fortsetzen zu können, entschloss sich die Einsatzleitung, die Gülle abzupumpen. Außerdem wurde ein Tierarzt zum Ort des Geschehens gerufen,

Auch die Einsatzleitung war gefordert: Im Vorfeld der Rettungsaktion waren umfangreiche Vorbereitungsarbeiten notwendig, um die richtigen Maßnahmen treffen zu können.



der dem bedauernswerten Tier eine Betäubungsspritze verabreichen sollte. Um die Kuh einigermaßen „fixieren“ zu können, wurden Absperrgitter in die Grube hinuntergelassen. Nicht zuletzt sorgte ein Belüftungsgerät für Frischluft im Schacht.

Einsatz mit Bergegurt

In der Zwischenzeit machten sich die „Grubenretter“ mit der richtigen Handhabung eines Bergegurts vertraut, um das schwere Tier auch sicher aus der Grube heben zu können. Wenig später startete dann der zweite Versuch, der letztlich von Erfolg gekrönt war. Mit Atemschutzgeräten ausgerüstet, platzierten die Tierretter die Absperrgitter. Anschließend betäubte der Tierarzt die Kuh, der in weiterer Folge ohne große Probleme der Berge-

gurt angelegt werden konnte. Mittels HIAB des schweren RÜST-Fahrzeugs wurde das Tier dann aus der Jauchengrube gehoben. Die Kuh durfte nach einer umfangreichen Säuberung zur Erholung in den Stall zurückkehren, da sie dieses „Abenteuer“ bis auf den psychischen Stress unbeschadet überstanden hat.

Vier Stunden Arbeit

An der Einsatzdauer von rund vier Stunden lässt sich der enorme Schwierigkeitsgrad dieser Arbeiten erkennen. Wichtig war vor allem ruhiges und sicheres Agieren. Sowohl die Einsatzleitung als auch die Ausführenden erfüllten diese Anforderungen restlos und stellten somit einmal mehr unter Beweis, dass auch solche außergewöhnlichen Einsätze erfolgreich erledigt werden können!

FF Lienz / Camillo Girstmair



Auf diesem Bild wird eines deutlich: Ein derartiger Einsatz verlangt auch Feuerwehrmännern, die schon viel erlebt haben, einiges ab!

MARTIN-HORN®

... das Original!

Absolut Winterverwendbar
Voller Ton - Hohe Lautstärke
DIN ISO 9001:2008 zertifiziert

Martin-Horn® Nr. 2298 GM

- » für Feuerwehr
- » Rettungsfahrzeuge
- » Sonderfahrzeuge

gestimmt 435 + 450 / 580 + 600Hz, a/a' / d/d'
Zusätzlicher Wärmeeffekt durch tremolierende Abstimmung.
Auch in österreichischer Ausführung: 2298 AM gestimmt g'g' - c'c'
Lautstärke: 125 db (A) in 1m Abstand, | DIN 14610 EG - DIN B 03 - ECE E1 10R-047016

Martin-Horn® Nr. 2097 GM

- » für Notarzt
- » Krankenwagen
- » Polizei

gestimmt 440/585 Hz | a/ d'
Lautstärke: 122 db(A) in 1m
DIN 14610 EG - DIN B 05 - ECE E1 10R-022691
Auch in österreichischer Ausführung: 2097 AM gestimmt g' - c'

Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik
Max B. Martin GmbH & Co.KG
Albert-Schweitzer-Str. 2
D-76661 Philippsburg

Tel: +49 (0) 72 56 / 920-0
Fax: +49 (0) 72 56 / 83 16
E-Mail: info@maxbmartin.de
www.maxbmartin.de

Feuerwehreinsatz im Libanon

Neun Tiroler Florianijünger
absolvierten unter härtesten
Bedingungen einen Auslandseinsatz,
der jedem Teammitglied
alles abverlangte!



Neun Tiroler Feuerwehrmänner weilten mit einem Kontingent von 150 Soldaten im Camp Naqoura – hier ist der Originalbericht eines außergewöhnlichen Auslandseinsatzes!

Nach acht Wochen intensivster Einsatzvorbereitung wurde am 26.11.2013 ein Kontingent von 150 Soldaten in den Auslandseinsatz in den Libanon entsandt. Unter ihnen wir, neun Tiroler Feuerwehrmänner, welche zusammen mit ihrem Captain aus Wien die Campfeuerwehr im Camp Naqoura stellten. Durch die militärische Ausbildung, die Ausbildung in den heimischen Feuerwehren, Kursen an der Landesfeuerwehrschule Tirol, Weiterbildungen im

Rette- und Bergezug KIOF KPE Tirol und durch Geräteleihen von der Berufsfeuerwehr Innsbruck waren wir bestens für den Job als Campfeuerwehr geeignet. In den acht Wochen der Einsatzvorbereitung in Korneuburg wurden wir Tiroler Berufssoldaten spezifisch für den Einsatzraum ausgebildet. Vom Einmaleins des Feuerwesens über Flashover-Training bis hin zur Luftfahrzeugrettung und Kampffjetbränden war alles dabei. Wir alle wurden in den acht Wochen bis aufs Letzte gefordert.



Zeit zum Akklimatisieren blieb nicht – die österreichischen Einsatzkräfte mussten sich in kürzester Zeit an die extremen Temperaturunterschiede sowie an die Verhältnisse im Libanon anpassen.



Hinten v.l.n.r.: Fabio Stauder (FF Volders), Oliver Grill (ABC Abwehrschnle Klosterneuburg), Gerhard Bergmann (FF Innsbruck-Hötting), Thomas Kugler (FF Schwaz), Patrick Winter (FF Zirl); **vorne v.l.n.r.:** Lukas Hageneder (FF Eben am Achensee), Manuel Schatz (FF Zirl), Ricardo Stauder (FF Volders), Daniel Meßner (FF Zirl) und Anton Minatti (FF Rum)

„Crash Crew“

Von der Kultur des Landes bis hin zu Grundkenntnissen der arabischen Sprache wurde nichts ausgelassen. An den Temperaturunterschied von ca. 30 Grad Celsius mussten wir uns noch gewöhnen, doch viel Zeit zum Akklimatisieren blieb nicht. Nachdem die Autos und Geräte der Vorgänger übernommen waren, startete schon der Einsatz. Die Aufgaben der Campfeuerwehr im Einsatzraum UNIFIL (United Nations Interim Force In Libanon) bestanden aus der Brandbereitschaft für das Camp Naqoura und dem

Sicherstellen der Crash Crew sowie dem Brandschutz am UN Heliport Naqoura. Die unzähligen Starts und Landungen erforderten täglich ein hohes Maß an Sicherheit, welches von uns jederzeit gewährleistet wurde. Unser Dienstrad war in drei verschiedene Schichten aufgeteilt. Team „ROT“ stellte die Bereitschaft für Brandsicherheit im Camp sowie in den umliegenden Orten und hielt den Dienstbetrieb in der Fire Brigade aufrecht. Das Team „BLAU“ war verantwortlich für den Brandschutz am Heliport und bei allen Flugbewegungen vor Ort. Team „GRÜN“

hatte eine erleichterte Bereitschaft. Der „GRÜNE“ Tag war dazu da, um ein bisschen zu relaxen, allerdings war auch die Verstärkung im Einsatzfall zu stellen, um bei Einsätzen jeder Art innerhalb weniger Minuten Team „ROT“ unterstützen zu können.

Wasserversorgung

Um diesen Aufträgen gerecht zu werden, stand uns ein gut ausgestatteter Fuhrpark zur Verfügung. Darunter ein KDO, RLF-A 4500/500, FLF-A 8000/1000/250,



GTLF-A 10000/1000/250, Wassertransporter 20000 l, WLF (Wassertank 4000 l, Wassertank 10000 l, Firetrainer). Durch das schlecht ausgebaute Hydrantennetz war die bewegliche Wasserversorgung mit über 55000 l enorm wichtig, um einen ausreichenden Brandschutz im Camp, am Heliport und in den umliegenden Orten sicherzustellen. Unsere Einheit wurde auch, je nach Bedrohungsstufen in den umliegenden Orten, zu Bränden und Verkehrsunfällen außerhalb des Camps zur Unterstützung der örtlichen Einsatzkräfte geordert.

Erste Einsätze

Noch gar nicht richtig angekommen, wurde ein Team schon zu einem Brand in einem Bürogebäude im Camp beordert. Da wurde uns schnell klar, dass wir nicht in Österreich waren. Der Alarm der Brandmeldeanlage beeindruckte die Libanesen wenig – keiner rührte sich vom Fleck und von Sammelplätzen außerhalb des Gebäudes konnte man nur träumen. Der Großteil der Einsätze waren Brandmeldealarme. Ob durch Kochen in Zimmern oder Betätigen eines Druckknopfmelders, um eine Arbeitspause zu machen, den einheimischen Arbeitern fiel immer etwas ein, um uns „Feuerwehler“ zu beschäftigen. Durch den nicht europäischen Lebensstandard bzw. mangelnden Hausverstand verursachten malaiische Soldaten einen Brand, welcher vermutlich durch Kleidung, die über einen Heizstrahler gelegt wurde, oder durch Kochen im Zimmer ausgebrochen war. Durch diesen Brand wurde eine Containerunterkunft für 82 Soldaten vernichtet. Die Container konnten noch rechtzeitig evakuiert werden, doch der Großteil der Ausrüstung und Waffen war nicht mehr zu retten.



Die Personenbergung aus gepanzerten Fahrzeugen gestaltete sich besonders schwierig.

Personenbergung

Besonders schwierig erwies sich auch die Rettung von Personen aus gehärteten und gepanzerten Fahrzeugen, da hier das hydraulische Rettungsgerät an seine Grenzen kam. Dementsprechend verheerende Folgen hatte auch ein Verkehrsunfall, bei dem ein gepanzertes Fahrzeug gegen einen Personenkraftwagen prallte. Für die zwei libanesischen Insassen kam jede Hilfe zu spät. Die Personen im gepanzerten Fahrzeug erlitten keine Verletzungen. Auch mehrere kleinere Brände wie Müllplatzbrände, Feuer, ausgelöst durch defekte Außenbeleuchtung oder veraltete Elektronik, wurden vom jeweiligen Team „ROT“ bekämpft.

Fire Safety Training

Team „ROT“ oder Team „GRÜN“ hatte auch „Fire Safety Trainings“ durchzu-

führen, um so die Einheimischen und auch viele Soldaten unterschiedlichster Nationen mit allen Arten von Löschmitteln vertraut zu machen. Dabei wurde das Aktivieren, das richtige Vorgehen und das Arbeiten mit Löschdecken trainiert. Zum Abschluss wurde auch noch das Löschen eines Fettbrandes mit Wasser demonstriert. Um die Einsatzbereitschaft aufrechtzuerhalten und fit zu bleiben, wurden wöchentlich verschiedenste Szenarien abgearbeitet und so gut und schnell wie möglich von den Dreierteams gemeistert. Durch körperliches Training in der Fire Station hielten wir uns für die vielen Einsätze fit! Die sechs Monate im Libanon waren eine tolle neue Erfahrung für uns alle. Trotzdem freuten wir uns, ebenso wie unser Captain, gesund wieder in die Heimat fahren zu können. ■

DIE TEAMMITGLIEDER

Hptm Oliver GRILL
StWm / LM Thomas KUGLER
StWm / FM Gerhard BERGMANN
Wm / OFM Fabio STAUDER
Kpl / FM Ricardo STAUDER
Kpl / OFM Anton MINATTI
Kpl / LM Patrick WINTER
Kpl / PFM Daniel MESSNER
Kpl / OFM Manuel SCHATZ
Kpl / LM Lukas HAGENER

ABC Abweherschule Klosterneuburg
 Rette- und Bergezug Tirol
 Rette- und Bergezug Tirol

Verbindungsoffizier AFDRU
 Feuerwehr Schwaz
 Feuerwehr Innsbruck-Hötting
 Feuerwehr Volders
 Feuerwehr Volders
 Feuerwehr Rum
 Feuerwehr Zirl
 Feuerwehr Zirl
 Feuerwehr Zirl
 Feuerwehr Eben am Achensee

KEIN Blackout bei der Feuerwehr

In der vorigen Ausgabe wurde über das Thema eines großflächigen „Blackouts“ und über die Folgen eines Stromausfalls größeren Ausmaßes berichtet. LFI DI Alfons Gruber beleuchtet dieses wichtige Thema aus der Sicht der Tiroler Feuerwehren.

Als Landes-Feuerwehrinspektor ist DI Alfons Gruber in das Beschaffungswesen eingebunden. „Dafür braucht es klare Konzepte“, so Gruber. „Aufgrund der Erfahrungen bei Großeinsätzen und den daraus resultierenden Rückmeldungen und eigenen Erfahrungen ist natürlich die Versorgung mit elektrischer Energie im Krisenfall von großer Bedeutung!“ So verfügt in Tirol jedes Löschfahrzeug über ein Stromaggregat. Elektrische Energie für die Eigenversorgung zu erzeugen, ist ein vorrangiges Ziel. Licht, Pumpen, Aggregate etc. müssen unabhängig vom Netz funktionieren. Wichtig ist dies vor allem an Einsatzorten, die nicht erschlossen sind und wo sich die Feuerwehr quasi selbst versorgen muss. DI Alfons Gruber: „Natürlich ist auch die Sicherheit beim Einsatz ein wichtiges Thema. In Bereichen, wo Wasser mit Elektrizität zusammentrifft – z. B. bei Überschwemmungen oder auch bei Löschwasser – ist höchste Gefahr gegeben. Die Eigenversorgung garantiert ein höheres Maß an Sicherheit, weil man den Stromkreislauf des öffentlichen Netzes nicht unbedingt braucht.“

Versorgung bei Ausfällen

Eine weitere wichtige Frage: Welchen Beitrag können die Feuerwehren bei größeren Ausfällen zur Versorgung von wichtigen Gebäuden (Krankenhäuser, Pflegeheime) leisten? Gruber: „Für die

Notversorgung bei einem Stromausfall braucht es Vorsorgemaßnahmen im betreffenden Gebäude. So muss bei Bedarf die Strominstallation des Gebäudes vom öffentlichen Netz getrennt werden. Es liegt in der Eigenverantwortung und der Eigenvorsorge des Hausbesitzer, wie die Funktion wichtiger Einrichtungen ohne größere Unterbrechung aufrecht erhalten wird, beispielsweise mit Akkus oder eigenen Notstromaggregaten. Die Feuerwehr hat die Aufgabe, bei Gebäuden, die nicht über solche Geräte verfügen, die Versorgung wichtiger Einrichtungen nach Möglichkeit sicherzustellen. Hier wurde Vorsorge getroffen, um das hausinterne

Netz vom öffentlichen Netz zu trennen und Einspeisungen vorzunehmen. Diese Einspeisungen können allerdings nicht flächendeckend garantiert werden, sondern primär bei öffentlichen Gebäuden. Welches Gebäude versorgt wird, entscheidet die Einsatzleitung.“

Kommunikation

Eines ist klar: Die Aufrechterhaltung der Kommunikation gehört zu den elementarsten und wichtigsten Aufgaben bei einem großflächigen Blackout. Analoge Festnetzanschlüsse funktionieren über einen Zeitraum von rund 48 Stunden –



Alle Löschfahrzeuge der Tiroler Feuerwehren sind mit eigenen Stromaggregaten ausgerüstet, so auch dieses RLFA 2000/100.

dies gilt allerdings nicht für Mobiltelefone. Das Thema Kommunikation wird dabei in zwei Bereiche getrennt: Funk sowie Alarmierung!

Zentrale Netzüberwachung

Die modernen Digitalfunkgeräte haben ihre Stromversorgung aus Akkus oder von einer Fahrzeugbatterie. Für den Betrieb des digitalen Funknetzes sind 198 Umsetzer (Verstärkerstationen) in ganz Tirol erforderlich, die mit Akkus mindestens 24 Stunden gepuffert werden. Die Möglichkeit, die Akkus mit Aggregaten zu laden, ist jederzeit gegeben. Eine zentrale Netzüberwachung ist in einer Einrichtung des Innenministeriums in Hall installiert. Von dort aus werden Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen koordiniert. Für die Einspeisung wird dann die jeweilige Feuerwehr herangezogen. Der Landes-Feuerwehrverband betreibt auch eine Funkwerkstätte, deren Mitarbeiter mit den Experten des Landes eng zusammenarbeiten. Ein Bereitschaftsdienst garantiert, dass bei Problemen jederzeit ein kompetenter Mitarbeiter verfügbar ist und somit die Kommunikationsmöglichkeit aufrechterhalten wird.

Alarmierung

Die Alarmierungseinrichtungen werden über Funk angesteuert. Das dazu erforderliche Funknetz hat Basisstationen, die für mindestens 36 Stunden in Betrieb bleiben. Der Funktionsweise der Sirenen kommt große Bedeutung zu. „Die motorbetriebenen Sirenen funktionieren bei



Auch in den kleineren Rüstfahrzeugen gehört das Aggregat zur Grundausstattung.



Mobile Stromerzeuger: In allen Bezirken Tirols stehen den Feuerwehren in Kürze weitere, auf einem Anhänger montierte 40 kVA-Aggregate zur Verfügung.

Stromausfall nicht, sehr wohl aber die elektronischen Sirenen, die wiederum von Akkus versorgt werden“, informiert der Landes-Feuerwehrinspektor. Aus diesem Grund gibt es ein Beschaffungskonzept für elektronische Sirenen. Es wird angestrebt, dass in jedem Ort mindestens eine elektronische Sirene angeschafft wird. In größeren Orten benötigt man natürlich mehr davon. Bei Neuanschaffungen wird der Ankauf von elektronischen Sirenen auch gesondert gefördert.“ Feuerwehrhäuser sollten generell über eine Notstromversorgung verfügen, die eine Funkstation, die wichtigste Beleuchtung und auch eine Heizung versorgt. Mobile, mit Akkus betriebene Funkgeräte sollten dort aufgeladen werden können.

Notfallkonzept

„In Österreich gibt es zum Thema Blackout verschiedene Konzepte“, weiß DI Alfons Gruber. „In Tirol hat man sich entschieden, die Feuerwehr flächendeckend mit Stromerzeugern auszustatten. Jedes neu angeschaffte Löschfahrzeug in Tirol verfügt über einen eigenen Stromerzeuger, damit die elektrische Energie für den Eigenbedarf garantiert ist. Ein Standard, der keineswegs in allen Bundesländern erreicht wird. In den Bezirken sind mobile Stromerzeuger auf Anhängern im Einsatz, die über eine Leistung bis zu 80 kVA verfügen. Diese haben sich bei größeren Katastrophen und Einsätzen bereits bewährt. Bei Maschinistenlehrgängen in der Landes-Feuerwehrschule sind die Bedienung des Stromerzeugers und die

entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen selbstverständlich Thema.“

Praxiserfahrungen

...sammelten im Februar Mitglieder der niederösterreichischen Feuerwehren bei einem Einsatz in Slowenien, wo sich große Teile als wahre „Eishölle“ präsentierten. Nach einem Eisregen waren Hochspannungsmasten unter der gewaltigen Eislast einfach eingeknickt, Stromleitungen lagen auf dem Boden, 120.000 Haushalte waren ohne Strom, ebenso wie Krankenhäuser, Schulen etc. Städte und Dörfer lagen unter einem dicken Eispanzer ohne elektrische Versorgung. Die niederösterreichischen KHD-Einheiten rückten mit 120 Mann und 40 Einsatzfahrzeugen an. Mit im Gepäck waren zwei 500 kVA-, zweiundzwanzig 150 kVA- und ein 175 kVA-Stromerzeuger. 7.500 Liter Diesel gingen auf Achse. Ebenso ein Teelader mit Schneeschild des Nachrichtendienstes, damit vor Ort die Kommunikation sichergestellt werden konnte. So konnten wenigstens die öffentlichen Einrichtungen mit den Stromerzeugern versorgt werden – die Einsatzbereitschaft war riesig, die Dankbarkeit der Bevölkerung ebenso.

Meldung an die Feuerwehr

DI Alfons Gruber: „Wenn jemand bei längerem Stromausfall Probleme hat, sollte eine Meldung bei der Feuerwehr oder bei der Polizei erfolgen – das ist auch im Konzept des Landes verankert. Es gibt dazu vom Land Tirol – Abteilung Zivil- und Katastrophenschutz – ein Handbuch zum Thema „Blackout“.“



Es ging wieder voll zur Sache – und nicht nur die TeilnehmerInnen hatten alle Hände voll zu tun, sondern auch die Bewerber!

Landesbewerb: „Wassermarsch“ nach 32 Sekunden!

Spitzenleistungen gab es beim 52. Landes-Feuerwehrleistungsbewerb, der heuer in Ried im Zillertal ausgetragen wurde!

Am 13. und 14. Juni traten über 3.000 Feuerwehrfrauen und -männer beim Landesbewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze und Silber in Ried im Zillertal an. Insgesamt 293 Gruppen, darunter 241 Tiroler Gruppen und 45 Gästegruppen aus ganz Österreich, Deutschland und Südtirol, stellten sich den geschulten Augen der Bewerber. „Der diesjährige

Bewerb war wieder von grandiosen Leistungen geprägt. Durch die Disziplin aller Gruppen konnte der strenge Zeitplan genauestens eingehalten werden. Lediglich sieben Gruppen haben nicht bestanden“, so Landesbewerbsleiter Jörg Degenhart.

Doppelsieg für Reith i. A.

Die erfahrene Bewerbungsgruppe der Freiwilligen Feuerwehr Reith im Alpbachtal konnte sich mit ihrer hervorragenden, fehlerfreien Zeit von 32,63 Sekunden den diesjährigen Landessieg sichern. Beim 1. Tiroler Fire Cup, einem Parallelbewerb im K.-o.-System der besten 24 Gruppen des Vorjahres, konnte sich dieselbe Gruppe im spannenden Finale gegen die Bewerbungsgruppe aus Niederthai durchsetzen.

Unermüdlicher Einsatz

„Ein besonderer Dank gilt der Freiwilligen Feuerwehr und Gemeinde Ried im Zillertal, die in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Feuerwehrabschnittes Fügen und dem Bezirksfeuerwehrverband Schwaz den diesjährigen Bewerb ausgetragen haben. Nur durch ihren unermüdlichen Einsatz und die monatelangen Vorbereitungen war ein reibungsloser Ablauf dieser Großveranstaltung möglich“, so Landesfeuerwehrkommandant Peter Hölzl. Die Freiwillige Feuerwehr Ried im Zillertal bedankt sich auf diesem Weg beim Landes-Feuerwehrverband Tirol für die gute Zusammenarbeit sowie bei den zahlreichen Gönnern und Sponsoren. ■

Patrick Taxacher



Eindrucksvoller Aufmarsch aller Bewertungsgruppen bei der Siegerehrung des Landesbewerbes im Rieder Fußballstadion.



Defilierung aller Bewertungsgruppen vor der prominent besetzten Ehrentribüne, auf der u.a. auch LHStv. Josef Geisler Platz genommen hatte.



LBD Peter Hölzl gratulierte den TeilnehmerInnen, dankte den Veranstalter und nahm zusammen mit LHStv. Josef Geisler und Landes-Feuerwehrrinspektor Alfons Gruber die Siegerehrung vor.



Die Bewertungsflagge wurde am Schluss der Veranstaltung eingeholt und an die Feuerwehr Ainet übergeben, die den 53. Landesbeiwerb im nächsten Jahr ausrichten wird.



Die Bewerbsgruppe aus Reith im Alpbachtal durfte gleich zwei Trophäen mit nach Hause nehmen und hatte demzufolge allen Grund zum Jubeln!



Ergebnisse 52. Landes- Feuerwehrleistungsbewerb

Bronze A – Sicherheitsbewerb:

1. Polling 1	408,24
2. Flaurling 1	397,08
3. Arnbach	396,88
4. Großvolderberg	396,18
5. Ladis 1	395,54
6. Arzl 1	395,11
7. Außernavis-Mühlen	389,91
8. Aschau i.Z.	389,36
9. Längenfeld 2	388,82
10. Sellrain 2	386,34
11. Polling 2	385,29
12. Telfes im Stubaital	381,78
13. Gries im Sellrain	380,10
14. Breitenbach	379,71
15. Achenkirch 2	379,71

Bronze A – Leistungsbewerb:

1. Reith i. A.	412,21
2. Huben im Ötztal 2	412,10
3. Niederthai 3	410,42
4. Tumpen	410,25
5. Außervillgraten 3	408,47
6. Strassen	407,39
7. Sillian 1	406,60
8. Glanz 1	405,75
9. Außervillgraten 1	405,62
10. Abfaltersbach	405,50
11. Ainet 1	403,30
12. Thurn 1	403,10
13. Längenfeld/Gries 1	403,07
14. Huben im Ötztal 3	402,23
15. Leisach 1	400,82

Bronze B – Sicherheitsbewerb:

1. Achenkirch 1	410,51
2. Sellrain 1	394,75
3. St. Leonhard 1	392,20
4. Längenfeld 1	388,73
5. Arzl im Pitztal 3	388,15
6. Sölden 1	376,91
7. Thaur 1	359,82
8. Nassereith 1	348,08
9. Landeck 1	342,29
10. Außernavis	330,08

Bronze B – Leistungsbewerb:

1. Ainet 2	429,21
2. Schlaiten 1	425,37
3. Außervillgraten 2	422,20

4. Huben im Ötztal 1	416,45
5. St. Johann im Walde 1	389,97

Silber A – Sicherheitsbewerb:

1. Polling 1	389,75
2. Thurn 2	368,92
3. Achenkirch 2	367,67
4. Breitenbach	367,53
5. Arnbach	365,69
6. Außernavis-Mühlen	359,41
7. Umhausen	358,68
8. Arzl im Pitztal 1	358,36
9. Aschau i.Z.	354,81
10. Innernavis	354,41
11. Flecken/St. Ulrich	350,61
12. Ötzerau 1	349,35
13. Ebbs	348,52
14. Dölsach 1	348,30
15. Flaurling 1	347,32

Silber A – Leistungsbewerb:

1. Außervillgraten 1	412,00
2. Ainet 1	403,33
3. Längenfeld/Gries 1	400,50
4. Reith i. A. 1	396,70
5. Huben im Ötztal 2	390,63
6. Abfaltersbach	390,57
7. Huben im Ötztal 3	387,04
8. Außervillgraten 3	385,98
9. Thurn 1	383,60
10. Leisach 1	380,76
11. Hopfgarten i.D.	380,34
12. Schlaiten 2	376,57

13. Huben im Ötztal 4	375,45
14. Panzendorf	374,69
15. Sillian 2	362,21

Silber B – Sicherheitsbewerb:

1. Längenfeld 1	368,46
2. Sölden 2	356,99

Silber B – Leistungsbewerb:

1. St. Johann im Walde 1	405,72
2. Schlaiten 1	398,61
3. Ainet 2	397,31
4. Außervillgraten 2	395,17

Bronze A Gäste:

1. St. Martin Gsies	409,49
2. Antholz Mittertal	409,31
3. St. Magdalena Gsies	406,23

Bronze B Gäste:

1. Steinhaus (Südtirol)	422,04
2. Driedorf (D)	389,03
3. Reintal (Kärnten)	370,47

Silber A Gäste:

1. Antholz Mittertal	407,54
2. Taisten	406,68
3. Rodeneck	406,58

Silber B Gäste:

1. Steinhaus	399,20
--------------	--------

Fire Cup:

1. Reith im Alpbachtal	
------------------------	--





Die **Feuerwehrjugend** zeigte wieder, was sie drauf hat

Gleich zwei Jubiläen wurden in Stams gefeiert: Der Landes-Jugendleistungsbewerb wurde zum 30. Mal ausgetragen und das Landes-Zeltlager wurde zum 10. Mal bezogen!

Auf der Sportanlage des Ski-gymnasiums Stams gab es optimale Bedingungen für beide Fixpunkte. Bei den Wettbewerben wurde die beste Infrastruktur genutzt, während das Zeltlager angrenzend an die Sportanlage aufgebaut werden konnte.

Die Vorbereitungsarbeiten durch die Feuerwehr Stams nahmen ein ganzes Jahr in Anspruch – und die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Es gab packende Wettbewerbe und beste Stimmung bei den Jugendlichen. Eine Premiere gab es bei der Wettbewerberschulung, die erstmals mittels Powerpoint-Präsentation durchgeführt wurde. Der Wettbewerbersabend, der diesmal vom Bezirks-Feuerwehrverband Imst or-

ganisiert wurde, gehört allerdings bereits schon zur Tradition! Mit der Meldung an Bezirks-Feuerwehrkommandant BR Hubert Fischer wurde der Wettbewerb eröffnet – und dann ging es richtig zur Sache! 35 Wettbewerbsgruppen nahmen den Landes-Jugendleistungsbewerb in Angriff. In der Kategorie „FJLA Bronze“ gab es durch Volders 1 und Volders 2 einen Doppelsieg, auf Rang drei landete die Wettbewerbs-

gruppe aus Hopfgarten im Brixental. Die FJ Hopfgarten i.B. entschied dann den Wettbewerb „FJLA Silber“ vor Volders 1 und Ötztal-Bahnhof für sich!

Quali für Bundescup

Der Landesbewerb diente auch als Qualifikation für den Bundes-Jugendleistungsbewerb, der heuer in Tamsweg/Salzburg



Die Wettbewerbsgruppe der Feuerwehrjugend aus Volders war beim Tirol Cup nicht zu schlagen und holte sich mit überzeugender Leistung den Sieg.



stattfinden wird. Die Jugendfeuerwehren aus Volders, Hopfgarten, Rinn, Rum und Polling werden die Tiroler Farben bei diesem österreichweiten Vergleich vertreten!

Tirol Cup

Am Nachmittag startete dann der 3. Tirol Cup. Hier traten die jeweils besten Gruppen aus den Bezirken laut dem Ergebnis des Landesbewerbes im K.-o.-System gegeneinander an. Ehrengäste und Zuschauer waren sich einig: Dieser Parallelbewerb war an Spannung nicht zu überbieten. Letztendlich triumphierte auch hier die Gruppe der FJ Volders, die sich vor St. Jakob in Deferegggen und Imst durchsetzen konnte. Parallel zum Landes-Jugendleistungsbewerb wurde

das 10. Landes-Zeltlager abgehalten. Das Lager sowie das entsprechende Rahmenprogramm wurden wie üblich von der austragenden Feuerwehr durchgeführt. Den Besuchern wurden neben den Wettbewerben auch noch eine Fahrzeugschau mit diversen Sonderfahrzeugen von Feuerwehr, Rotem Kreuz und Polizei sowie einem Polizeihubschrauber geboten. Am späten Nachmittag wurde die Schlussveranstaltung mit Siegerehrung in Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen durchgeführt. Neben Landeshauptmann-Stellvertreter Josef Geisler, Landes-Feuerwehrkommandant LBD Ing. Peter Hölzl und LFK-Stv. Hannes Mayr waren fast alle Bezirke mit ihren Funktionären vertreten. ■

Ing. Manfred Auer



2. Platz im Tirol Cup für die Gruppe aus St. Jakob aus Osttirol



Die Bewertungsgruppe aus Imst durfte sich über den 3. Platz freuen!

Anfang Juli fand in Uderns im Zillertal der 40. Bezirks-Nassleistungsbewerb des Bezirkes Schwaz statt. In der Bezirksklasse A (ohne Alterspunkte) konnte sich die Gruppe Pill 1 der Feuerwehr Pill mit einer fehlerfreien Zeit von 40,65 Sekunden den ersten Platz holen. In der Bezirksklasse B (mit Alterspunkten) konnte sich die Gruppe Achenkirch 1 beweisen. Mit einer hervorragenden fehlerfreien Zeit von 39,90 Sekunden konnte sich die Feuerwehr Niederdorf (Bild) nicht nur den ersten Platz in der Gästegruppe A (ohne Alterspunkte), sondern auch den Tagessieg und einen neuen Tiroler Rekord sichern. In der Gästegruppe B (mit Alterspunkten) konnte sich die Gruppe Tulfes 2 der Feuerwehr Tulfes den Klassenpokal holen. Pill und Niederdorf matchten sich dann auch im Finale des Parallelbewerbes, wo Pill knapp siegreich blieb und damit den Wanderpokal wieder nach Schwaz holte. ■



Ein wahres Fest der Feuerwehr gab es im Juni auch in Gries im Sellrain. Dort wurde die Segnung des neuen Rüstlöschfahrzeuges mit Allrad gefeiert. Auszeichnungen gab es für Albert Haider (50 Jahre), Roman Kremser und Felix Gruber (je 40 Jahre; Gruber wurde auch zum Ehrenmitglied ernannt) sowie Bgm. Martin Haselwanter, Wolfgang Marx und Helmut Haider (je 25 Jahre). Neben den Feierlichkeiten wurde auch ein Abschnittsbewerb für die Feuerwehren des Abschnitts Kematzen ausgetragen. ■



100 Jahre Feuerwehr Außernavis – dieses Jubiläum bot einen würdigen Rahmen für den 44. Bezirksnassbewerb Innsbruck Land. Polling 1 siegte in der Klasse A, während sich Thaur 1 in der Kategorie B durchsetzte. Die Hausherren (Bild) hielten sich dafür beim abschließenden Parallelbewerb schadlos und holten sich in einem spannenden Bewerb den Sieg. Für 50-jährige Mitgliedschaft wurden Siegfried Vogelsberger und Anton Volderauer ausgezeichnet, Alfred Moser erhielt eine Ehrung für 40-jährige Zugehörigkeit und Gerhard Gschließer, Mathias Holzmann, Hugo Vötter sowie Wilhelm Vötter sind seit 25 Jahren mit dabei. ■

Die Teilnehmer des Bezirks-Feuerwehrtages Kufstein mussten mit der Standseilbahn der Bergbahnen Ellmau-Going auf 1.520 m Seehöhe fahren. Im Panoramarestaurant Bergkaiser konnte BFK OBR Hannes Mayr neben den Kommandanten und Delegierten der FF des Bezirkes noch zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Bgm. a.D. Georg Karrer aus Langkampfen erhielt die Florianiplakette des LFV Tirol. Die Sachbearbeiter im BFV Kufstein, Max Unterrainer, Hans-Peter Wohlschlager, Martin Steinbacher, Robert Lauf und Gregor Held erhielten das Ehrenzeichen in Gold des Bezirksverbandes Kufstein. ■



Bewerb und Fahrzeugweihe



Viele verdiente Mitglieder wurden geehrt – ein weiterer Höhepunkt war die Segnung des neuen Tanklöschfahrzeuges.

Die Feuerwehr Gries am Brenner feierte ihr 120-jähriges Bestehen mit der Segnung des neuen Tanklöschfahrzeuges MAN TGM 18/340.

Das neue Fahrzeug kann 3000 Liter Wasser und 200 Liter Schaum fassen und

entspricht somit voll den Anforderungen des Einsatzgebietes. Alois Vogelsberger (60 Jahre), Franz Hechenblaikner, Josef Riedl (jeweils 50 Jahre), Alfred Kerschbaumer, Albert Töchterle, Franz Vötter, Alois Wieser (jeweils 40 Jahre) und An-

dreas Eppacher (25 Jahre) wurden ausgezeichnet. Kdt. Alois Wieser wurde das Verdienstzeichen in Silber des LFV Tirol verliehen. Zum Feuerwehrwochenende gehörten auch ein Abschnittsnassbewerb und natürlich ein zünftiges Festl.



Das neue **Katastrophenschutzzentrum** der Marktgemeinde Völs wurde eingeweiht. Für die Feuerwehr gab es ein neues RÜST, für die Bevölkerung ein großes Fest mit einem Tag der offenen Tür. Bürgermeister Erich Ruetz (3.v.r.) sowie die Vizebgm. Anton Pertl (2.v.r.) und Walter Kathrein (3. v.l.) erhielten aus den Händen von LHStv. Josef Geisler, LBD Ing. Peter Hölzl und LFI Alfons Gruber eine Auszeichnung.



Feuer & Metall

Das perfekte Package für Ihren nächsten Ausflug

- Würsteltopf
- Führung durch den EMPL Service Park
- Mittagsmenü
- Rundgang durch die FeuerWerk HolzErlebnisWelt

€ 30,00 pro Person



Hersteller von
LKW-Sonderaufbauten



Regungen | Führungen | Kultur | Gastronomie



EMPL Service Park
Kaltenbacher Landstraße 42
6272 Kaltenbach
T +43 5283 501-112
markus.prantl@empl.at

FeuerWerk | SichtBAR
member of binderholz
Zillertalstraße 39 | 6263 Fügen
T +43 5288 601-550
office@binder-feuerwerk.com

Schnappschüsse aus den Feuerwehr-Fotoalben



Mit **Blaulicht und Sirene** im Hightech-Einsatzfahrzeug zum Brandort? Heutzutage Standard, anno dazumal noch undenkbar! Die FF Mühlau erinnerte mit ihrem historischen Löschzug an jene Zeiten, in denen nach dem Brandalarm erstmal flinke Beine und Muskelkraft eingesetzt werden mussten. Dass auch die Pumpe per Hand bedient werden musste, um den notwendigen Wasserdruck zu erzeugen, versteht sich von selbst. Eine tolle Vorführung, die beim Tag der offenen Tür in der Landes-Feuerweherschule von den vielen Besuchern mit viel Applaus bedacht wurde. ■

Ein imposanter **hl. Florian aus Alteisen** ziert den Vorplatz des Feuerwehrhauses in Niederndorf. Die beiden heimischen „Schrottkünstler“ HLM Thomas Kitzbichler und Isidor Winkler schufen diese beeindruckende Skulptur des Feuerwehrschatzpatrons, der, aus Richtung Ebbs kommend, nicht zu übersehen ist. Die Feuerwehr Niederndorf bedankt sich bei den beiden Künstlern! ■



Was macht ein **40-Tonner** im hintersten Sellraintal auf dem allerhintersten Weg almwärts? Ganz einfach: Die Besatzung des Long Vehicles stammt aus Litauen, will samt dem dicken Brummer nach Kufstein und hat ein offensichtliches Missverständnis mit dem Navigationsgerät, fährt aber trotzdem immer weiter und weiter und weiter bergwärts! Die Rettung nahte in Person des St. Sigmunder FF-Kommandanten Roland Schwarz, der die Winde am Feuerwehrfahrzeug in Betrieb nahm und solcherart Auswege aus der Klemme suchte. Die Litauer waren für die fachkundige Hilfe dankbar und sind jetzt hoffentlich auf dem richtigen Weg! ■



Spektakuläre Bewerbe verlangen nach außergewöhnlichen Trophäen. Im Fall des Kuppelcups in Osttirol blieben diesbezüglich keine Wünsche offen: Kupplungsschlüssel in Gold, Silber und Bronze – ein echter Hingucker im Trophäenschrank! ■



Eine Laterne hat zu leuchten und nicht zu brennen – schon gar nicht lichterloh! Blöd, dass sich dieses Exemplar in Kaltenbach nicht daran hielt und in hellen Flammen stand! ■

Ein „ oranges Objekt“ im Inn löste einen Einsatz der Feuerwehr Jenbach aus. Die „Wasserrettung aus einem Fließgewässer“ konnte allerdings wieder abgeblasen werden. Es handelte sich nicht um einen Menschen oder ein Tier, sondern um eine simple Boje! Trotz des Aufwandes war die Erleichterung groß! ■



Feuerwehrgebirge: Beim Blaulichttag der Feuerwehr Götzens war u.a. auch die Bergrettung im Einsatz und zeigte eine Abseilübung. In Ermangelung eines Felsmassivs mitten im Ortszentrum musste eine Lösung gefunden werden. Klarer Fall: Die Drehleiter der FF Axams musste her und bildete ein ideales „Gebirge“! ■





TERMIN VORMERKEN

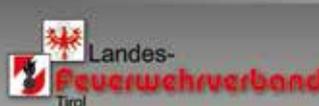
FEUERWEHR ALPIN

ÖSTERREICHS FACHMESSE FÜR
FEUERWEHRBEDARF, BRAND- & KATASTROPHENSCHUTZ

29.-31. AUGUST 2014
MESSEGELÄNDE IBK

www.feuerwehralpin.at










Schauplatz Eisenbahntunnel in Volders: Bundesheer und Blaulichtorganisationen im gemeinsamen Großübungsseinsatz!

Gewaltsame Zwischenfälle und gemeinsame Maßnahmen

Bei der Landes-Katastrophenschutzübung 2014 standen auch die Feuerwehren im Mittelpunkt. Nach einem – angenommenen – terroristischen Anschlag war beste Zusammenarbeit zwischen dem Bundesheer und den Blaulichtorganisationen gefragt!

Das Ausgangsszenario der Landes-Katastrophenschutzübung war dramatisch: Tirol wurde aufgrund einer internationalen Truppenverschiebung in Richtung Süden mit gewaltsamen Zwischenfällen konfrontiert!

Am Nordportal des Inntaltunnels beim „Sautrog“ entgleiste ein vom Brenner kommender Güterzug – Unfall oder Anschlag? Aus einem Kesselwagen trat eine nicht näher bekannte gefährliche Substanz aus. Wenige Minuten später musste der Lokführer einer aus Kufstein kommenden „Rollenden Landstraße“ eine Vollbremsung mit schlimmen Folgen einleiten. Der Lokführer sowie einige mitfahrende Lkw-Fahrer wurden dabei schwer verletzt. Während die Gefahrgutexperten der Feuerwehr das Leck im Kesselwagen zu schließen hatten und die vielen Verletzten von Feuerwehrmännern mit Atemschutz geborgen und den Rotkreuz-Sanitätern

übergeben wurden, sorgten die Feuerwehren auch für eine funktionierende Infrastruktur. Das Bundesheer sicherte unter Einsatz von Panzerfahrzeugen den

Schauplatz und wurde auch prompt „fündig“: Einer der „Terroristen“ konnte im angrenzenden Wald aufgespürt und der Polizei übergeben werden. ■



Abschnittskommandant Hall ABI Karl Heinz Strickner (li.) und Gruppenkommandant HLM Peter Angerer (re.) koordinierten mit den Bundesheerkräften die Maßnahmen vor Ort.



Die aus dem Kesselwaggon austretende Flüssigkeit wurde aufgefangen – wenig später wurde das Leck provisorisch geschlossen (Bild rechts).



Die Einsatzkräfte der umliegenden Feuerwehren hatten alle Hände voll zu tun!



Vor dem Tunnelportal wurde ein großflächiger Schaumteppich aufgetragen.



Verletzte Personen mussten aus den demolierten Waggonen geborgen werden.



Nach der schnellen Bergung der Schwerverletzten konnte die Erstversorgung durch die Sanitätskräfte des Roten Kreuzes und des Bundesheers beginnen.



Übungseinsätze mit dem ÖAMTC-Notarzthubschrauber sowie mit dem Polizeihelikopter zählten zu den spektakulärsten Programmpunkten beim Tag der offenen Tür.



Klar zu sehen: An diesem Tag gab es „Feuerwehr zum Angreifen“ für die ganze Familie!

Offene Türen in der Landes-Feuerwehrschnule

Ein voller Erfolg war der Tag der offenen Tür in der Landes-Feuerwehrschnule in Telfs. Unzählige Interessierte stürmten förmlich das Gelände und zeigten sich vom tollen Programm begeistert. Hubschraubereinsätze, das effiziente Vorgehen bei einem Chemieunfall, Personenbergungen aus verschiedenen Situationen, ein „Brandinsatz anno dazumal“ mit historischen Geräten u.v.a. Höhepunkte wurden geboten. Beste Verpflegung und nicht zuletzt ein großes Kinderprogramm sorgten ebenfalls für einen rundum gelungenen Tag. ■



Personenbergnng aus einem Autowrack vor einem großen Publikum!



Junge Talente an der Spritze brauchen manchmal noch etwas Unterstützung!



Chemieunfall: Eine Angelegenheit für die Spezialisten der Betriebsfeuerwehr Sandoz!



Brandinsatz anno dazumal: Da musste auch das Publikum an die Pumpe ran!

BF SWAROVSKI OPTIK im OptikS Wichtelwald

Jedes Jahr gibt es bei SWAROVSKI OPTIK zwei „Feuerwehrtage“: Die Betriebsfeuerwehr und der Betriebskindergarten „OptikS Wichtelwald“ tun sich dafür zusammen.

Durch die jährliche Auseinandersetzung miteinander wächst auf beiden Seiten das Wissen: Bei den Kindern haben Scheu und Angst keinen Platz mehr. Aber auch für die Mitglieder der Betriebsfeuerwehr sind solche Kontakte, Erlebnisse und Erfahrungen notwendig und hilfreich für den Ernstfall.

Feuerwehr kennenlernen

Am ersten Tag erleben die Kinder einen Stationenbetrieb, bei dem sie die unterschiedlichen Einsatzgebiete, Geräte und Abläufe der Feuerwehr kennenlernen: Vom Alarmsignal über das Megafon hin zur Ablauforganisation und Atemschutzüberwachung bis zum Kennenlernen von Bergetuch und Hebekissen ist alles dabei. Am zweiten Tag wird der „Ernstfall“ mit Evakuierung geprobt. Die Kinder werden teils als „Opfer“ miteinbezogen, teils sehen sie zu. Sie werden vorab über die Abläufe informiert, damit sie die Situation weitgehend angstfrei erleben können. Anschließend begehen alle gemeinsam den Einsatzort – so wird das Geschehen ganz praktisch verständlich. Danach dürfen die Kinder das Zielspritzen üben und im Feuerwehrauto mitfahren. Eifrig sind die Kinder mit Unterstützung der echten Feuerwehrmänner am Löschen.

Vertrauen im Ernstfall

Wichtig für die Kinder ist es, zu erleben, dass sich im Ernstfall vertraute Menschen um sie kümmern. Dass diese Menschen dabei anders und vielleicht für Kinder etwas bedrohlich aussehen (z. B. durch

Helm und Atemschutz) beunruhigt kleine Kinder im ersten Moment. Doch weil die Kinder im Vorfeld solche Situationen üben und sehen, wie die vertrauten Personen für den Einsatz in Feuerwehrkleidung schlüpfen, erfahren sie Sicherheit und entwickeln Vertrauen – und das ist „die halbe Miete“ im Ernstfall. So wächst der Mut, es einmal selbst auszuprobieren, und die Anerkennung aller ist der Lohn dafür. Es fällt einfach viel leichter, sich auf ein Tragetuch legen zu lassen, wenn es die Kindergarten-

pädagogin schon einmal vorgezeigt hat. Glückliche und zufriedene Kinder kehren nach diesen Tagen in den Kindergartenalltag zurück. Diese prägenden Erlebnisse sind nicht nur für sie, sondern auch für die Eltern der Kinder wichtig, damit auch sie im Ernstfall beruhigt sind. Eine erprobte und gut durchdachte Notfallkette wird stetig aktualisiert und den Gegebenheiten angepasst. Man darf gespannt sein, welches Wichtelwaldkind künftig als erstes der Betriebsfeuerwehr beitreten wird. ■



Die Kinder lernen bei verschiedenen Stationen die unterschiedlichsten Einsatzgebiete, Geräte und Abläufe der Feuerwehr kennen.



Heute noch im Kindergarten, morgen vielleicht schon selbst bei der Feuerwehr?



Wichtig für die Kinder: Vertraute Personen kümmern sich im Ernstfall um sie!



Präzises, schnelles Arbeiten auf engem Raum vor den Augen zahlreicher Zuschauer – der Kuppelcup in Osttirol war ein voller Erfolg!

Toller Bewerb, tolle Kulisse

Vor einer tollen Bewerbskulisse mit vielen heimischen und mitgereisten Fans aus den Nachbargemeinden ging der erste Osttiroler Kuppelbewerb über die Bühne. Die Spannung bei den Grunddurchgängen war spürbar, war es doch vor allem für die vielen Gruppen aus Osttirol, Kärnten und Südtirol das erste Mal, dass man sich auf engstem Raum vor den prüfenden Augen des Bewerterteams messen durfte.

Sieger der Bronzedurchgänge war die Gruppe Ainet 2 mit einer Bestzeit von 15.65 sec vor Sillian (15.99 sec) und der Altersgruppe Ainet 1 mit 16.01 sec.

In den Silberdurchgängen setzte sich Außervillgraten mit 17.46 sec vor Sillian (18.16 sec) und der Altersgruppe Schlaiten (19.90 sec) durch.

Bei den spannenden Bronze K.-o.-Bewerben der besten 16 war klar ersichtlich, dass die Gruppen ihre Anfangsner-

visität abgelegt hatten. Freilich musste sich auch so manche als Favorit gehandelte Gruppe vorzeitig verabschieden. Hauptbewerber Franz Walder freute sich mit seiner Siegermannschaft Außervillgraten 1 über die von Mag. Karl Poppeller überreichte Trophäe in Form eines goldenen Kupplungsschlüssels. Der zweite Platz ging an die Hausherrn Ainet 2 vor der Gruppe aus Leisach. ■

Andy Vallazza

Heißes Training im Brandcontainer

Vor kurzem erhielten insgesamt 35 Atemschutztrupps von verschiedenen Feuerwehren aus dem Bezirk Kufstein eine fundierte Realheißausbildung der Firma „Firefighting“ aus Südtirol. Die FF Ebbs stellte ihre Räumlichkeiten zur Verfügung und war auch für das leibliche Wohl und organisatorische Angelegenheiten verantwortlich. Die Experten referierten im ersten Teil über diverse Gefahren, Erkennung und Unterschied von Flashover und Backdraft, Löschtechnik usw. Anschließend ging es im holzbefeuerten Brandcontainer um die Praxis. Dort konnten die Teilnehmer unter Beobach-

tung der beiden Ausbilder verschiedene Brand- und Rauchphänomene erkennen, sich an die Hitze und Stresssituationen im Container langsam herantasten und Tür- und Brandbekämpfungsmaßnahmen üben. Intensiv trainiert wurde auch die Hohlstrahlrohr-Technik und -Taktik, die Voraussetzung für ein effizientes Löschen ist. Dabei standen verschiedene Türöffnungsprozeduren, die Rauchgaskühlung, das Blocken von Rauchgasdurchzündungen und der Eigenschutz im Vordergrund. Die beiden Ausbilder gaben ihre Erfahrungen an die Trupps weiter. ■

Roland Egger



Ein **Dankschreiben** der Feuerwehr aus Kroatien

Einen berührenden Dankesbrief der Feuerwehr aus Kroatien erhielt kürzlich Tirols Sicherheitsreferent LHStv. Josef Geisler!



Sicherheitsreferent LHStv. Josef Geisler erhielt Post aus Kroatien.

Darin bedankt sich die Feuerwehrführung des Bezirks Pozeza-Slawonien für gespendete Feuerwehrwägen und Ausrüstungsgegenstände des Landes Tirol. Bisher wurden Einsatzfahrzeuge und Material im Gesamtwert von rund einer Million Euro gespendet. „Wir bedanken uns im Namen aller 57 Freiwilligen Feuerwehren und 2.700 Feuerwehrler des Bezirks Pozeza-Slawonien

für die bisherigen Spenden aus Tirol. Das waren unersetzbare Einsatzmittel für die Hilfe bei der heurigen Hochwasserkatastrophe vom 15. Mai. Dabei haben wir

1.500 Einsätze zur Bergung von eingeschlossenen Personen und für Aufräumarbeiten nach den Überflutungen geleistet“, schrieben Feuerwehrkommandant Josip Ugrin und Feuerwehr-Präsident Zeljko Petrovic an LHStv. Josef Geisler. „Wir kennen die großen Herausforderungen zur Bewältigung einer Hochwasserkatastrophe, wie wir sie in den vergangenen Jahren auch bei uns immer wieder erleben mussten. Umso erfreulicher ist es für uns zu wissen, wie zielgerichtet unsere Hilfe vor Ort ankommt und zur Rettung von Menschenleben sowie zur Minderung von Sachschäden eingesetzt werden kann. Gerade als Sicherheitsreferent des Landes Tirol hat mich dieses Dankeschreiben sehr bewegt“, betont Josef Geisler. ■



Das **Bezirkskommando Innsbruck-Land** steht unter neuer Führung. Beim Tag der offenen Tür in der LFS Tirol wurden in Anwesenheit von LHStv. Josef Geisler die Beförderungen vorgenommen. Neuer Bezirks-Kommandant ist Oberbrandrat Reinhard Kircher (re.) aus Axams. Zu seinem Stellvertreter wurde Brandrat Lorenz Neuner aus Leutasch gewählt. ■



Gut, wenn alles zusammen passt ...

Deshalb bieten wir Ihnen die komplette Ausstattung für Rettungskräfte aus einer Hand. Zum Beispiel

das **QS II-Atemschutz-System**

das **DIVATOR MK III-Tauchsystem**

den **TRELLCHEM EVO-Schutzanzug**

das **SPIROCOM-Kommunikationssystem**

die **HORNET M1-Wärmebildkamera**.

Die Systeme sind durch ihren modularen Aufbau den unterschiedlichsten Anforderungen anzupassen.

Vertrauen Sie **INTERSPIRO!**

**Besuchen Sie uns auf der
„Feuerwehr Alpin“ Halle A Stand 52**



INTERSPIRO GesmbH
Fürstenfelderstraße 35
8200 Gleisdorf

Telefon: 0 3112 . 3 61 33
Telefax: 0 3112 . 3 61 33-22
info@interspiro.at

www.interspiro.at

INTERSPIRO

Feuerwehrgrüße aus dem ORF-Landesstudio Tirol

Im Mai fand an der Landes-Feuerwehrschnule wieder ein Lehrgang für Öffentlichkeitsarbeiter statt.

Kursteilnehmer Ulrich Pacher von der FF Lavant hat dazu den folgenden Beitrag verfasst!

So schnell kann es gehen und du bist mittendrin statt nur dabei. Das dachte sich wohl so mancher Teilnehmer des Öffentlichkeitsarbeiter-Lehrganges an der LFS-Tirol bei der Exkursion ins ORF-Landesstudio in Innsbruck. Die Teilnehmer waren sich einig: „Wir möchten uns an dieser Stelle für die überaus netten Aufnahmen und kooperativen Gespräche sowohl beim ORF Tirol als auch bei der Tiroler Tageszeitung recht herzlich bedanken!“ Trotz der beiden Abstecher kamen die Lerninhalte des in dieser Form erstmals abgehaltenen Lehrganges nicht zu kurz. Manchem erscheint die Position eines Pressesprechers etwas übertrieben. Tatsache ist aber, dass gerade diese Funktion als die wichtigste Schnittstelle zwischen Einsatzgeschehen und Information an die Bevölkerung anzusehen ist und der Öffentlichkeitsarbeit



Die Teilnehmer am Öffentlichkeitsarbeiter-Lehrgang hatten u.a. auch die Aufgabe, Fotomotive zu gestalten und wählten für ein Gruppenfoto diese Aufnahme aus.

immer größere Bedeutung in unserem medialen Zeitalter zukommen wird. Die dazu angebotenen Ausrüstungsgegenstände und Arbeitstechniken scheinen unerschöpflich zu sein und geben dem Öffentlichkeitsarbeitsbeauftragten sowohl im Einsatz als auch in organisatorischen Bereichen jede Menge kreativen Handlungsspielraum. Ein kurzer Einblick in das Feuerwehrarchiv des Landes Tirol zeigte klar auf, dass „Vergangenes“ nicht vergessen werden darf. Gerade im Feuerwehrwesen bekommt man den Fort-

schrift sehr stark zu spüren. Jedoch hat genau das Vergangene dazu beigetragen, dass heute effizienter als früher geholfen werden kann. Der Abschluss wurde unter „Öffentlichkeitsarbeit intern“ dem Umgang mit den Jüngsten gewidmet, gestalten doch die Kinder von heute das Feuerwehrwesen von morgen. Ein Anklopfen der Feuerwehren bei den Kindern bringt in jeder Hinsicht positive Weiterentwicklungen und trägt dazu bei, den Bestand der Feuerwehren und die rasche Hilfeleistung weiterhin aufrechtzuerhalten. ■

IN EINER SACHE

liebe Feuerwehrmitglieder!

Neben der redaktionellen Fertigung des TIROLER FLORIAN im Auftrag der BEZIRKSBLÄTTER Tirol darf ich seit Mai d.J. auch als neuer Leiter des Sachgebiets Öffentlichkeitsarbeit für den Landes-Feuerwehrverband Tirol tätig sein. An dieser Stelle möchte ich mich sehr herzlich bei meinem Vorgänger Manfred Liebentritt – der

sich jetzt als Leiter des SG Feuerwehrgeschichte einer neuen Aufgabe widmet – für die jahrelange beste Zusammenarbeit bei der Herstellung dieser Zeitschrift bedanken.

Ich werde mich mit den Mitgliedern des SG Öffentlichkeitsarbeit bemühen, weiterhin eine interessante Fachzeitschrift zu gestalten!



Warum **Feuerwehrmänner** NICHT in die Hölle kommen

Ein echtes Schmankerl hat das Sachgebiet Feuerwehrgeschichte in seinem Archiv zu bieten. In einem Mitteilungsblatt vom August 1914 ging es mit einem Gedicht humorvoll zur Sache.

Setzte der Landes-Feuerwehrverband in seinen Mitteilungen im Mai 1914 noch auf einen humorvollen Beitrag auf der Titelseite, war nach Beginn des 1. Weltkrieges das Mitteilungsblatt „August 1914“ schon mit Informationen über die Organisation und Aufgaben der Feuerwehren nach der allgemeinen Mobilmachung gefüllt. Die Beiträge informierten über den Lokalkrankentransportdienst, den Ausbau der Rettungsabteilungen und enthielten einen Aufruf an die alten und ältesten Männer der Gemeinde, „den Feuer-

wehrdienst aufrechtzuerhalten und im Einsatzfall nicht zu zögern, Hilfe aus der Nachbargemeinde anzufordern.“ Bereits die ersten Ausgaben der Mitteilungen des „Deutschtirolichen Feuerwehr-Landes-Verbandes 1915“ enthielten dann die Namen der Gefallenen der Tiroler Feuerwehren. Der TIROLER FLORIAN berichtet in seinen nächsten Ausgaben über die Arbeit der Feuerwehren während der Kriegsjahre 1914 bis 1918. Hier ist das Gedicht, das in der „Salzburger Feuerwehrzeitung“ erschienen ist, auf der erwähnten Aussendung vom Mai 1914. ■

Warum ein Feuerwehmann nicht mehr in die Hölle kommen kann

Ein abberufener Feuerwehmann kam einst beim Höllentore an, nachdem er diesem Jammertal entronnen war nach mancher Qual. Er legt das Ohr an Höllento: „Oho, was geht da drinnen vor, das pfeift und saust, das heult und prasselt als käm ein Hagel angerasselt!“

Durchs Schlüsselloch blickt er hinein, da sieht er Qualm und Feuerschein. Gar eiligst klopft der Wehmann an, es wird ihm sogleich aufgetan.

Der Höllenhauknecht freut sich sehr und frägt nach Wunsch und Begehr. Ein Plätzchen sei für ihn bereit. wo er zum Frieren keine Zeit.

„Scher dich zum Teufel, Höllenhund! Mir scheint, ich komm zur rechten Stund Mach Platz, Gesell! Komm ich hierher, so mach ich's wie die Feuerwehr!“

Stracks eilt der Wehmann kühn hinein, er trifft bei hellem Feuerschein auch gleich die Rumpelkammer an, dort sucht er, was er suchen kann.

Er findet Strahlrohr, Mundstück auch und sechzig Meter Handdruckschlauch, rennt hinauf eilends vor das Tor denn im Gedanken kam's ihm vor: Er hat dort im

Vorübergeh'n ein riesig großes Faß geseh'n da steht's schon, wie ein Kirchturm hoch holländisch zugschraubt das Loch.

Das war des Teufels kalte Küche, stand draufgeschrieben; „Wolkenbrüche“! „Schon „recht“ denkt sich der Spritzenmann und legt den Schlauch am Fasse an!

Eilt mit dem Strahlrohr eilends fort durchs Tor bis an des Brandes Ort. Hier spendet er in mächtigem Bogen ohn' Unterlaß die Wasserwogen.

Das Strahlrohr leiter er famos, aufs Fegefeuer geht es los, das von der Flut die Feuerstellen sich minderten in allen Fällen.

Die armen Seelen qualenfrei, die taten einen Freudenschrei und jubelten und jauchzten sehr: „Ein dreifach Hoch der Feuerwehr“!

Vom Freudelärm, der dadurch war, erwacht des Teufels ganze Schar, die noch im Mittagsschlummer lagen, derweil sich dieses zugetragen.

Sie stürmten auf den Wehmann ein, mit glühenden Zangen und mit Schrein'n, doch unser Wehmann war nicht faul er hält den Strahl aufs Teufelsmaul.

Dem einen jetzt, dem anderen dann, dass fast erstickten sie daran und pudelnass von dannen schlichen um sich ganz hinten zu verkriechen.

Des Teufels Urgroßmutter kam drauf angerückt mit Wut und Gram:

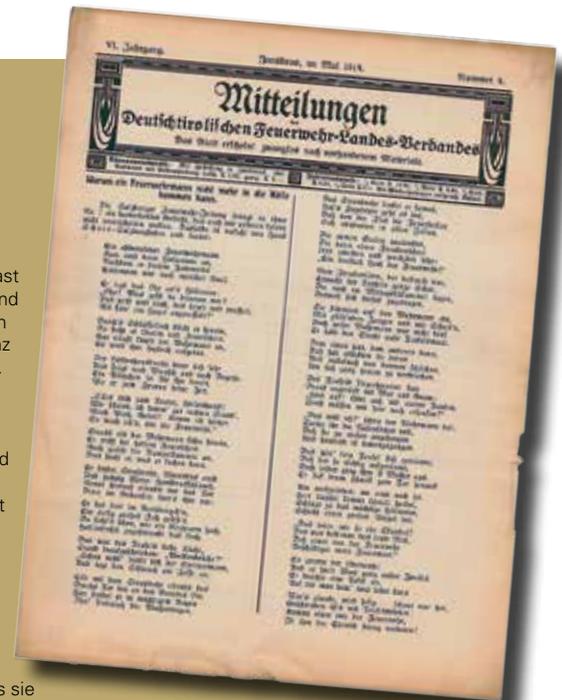
„Hört auf, hört auf mit eurem Taufen, sonst müssen wir hier noch ersaufen.“

„Das will ich“ schrie der Wehmann toll, spritzt ihr die Nasenlöcher voll, dass sie zu niesen angefangen und heulend ist davongegangen.

Dass hätt kein Teufel sich geträumt, dass der so tüchtig aufgeräumt, doch leider ging ihm's Wasser aus er lief drum schnell zum Tor hinaus.

Um nachzusehen, wo eins noch sei, Herr Luzifer kommt schnell herbei, schlägt zu das mächtige Höllentor schiebt einen großen Riegel vor.

„Dass wäre mir so ein Skandal! Dass war bestimmt das letzte Mal, dass einer von der Feuerwehr beschädigt mein Feuermeer!



Für's Leben

DIE TIROLER LEBENSVERSICHERUNG
für Florianijünger

TIROLER Feuerwehr-Aktion 2014

Als offizieller Partner des Landesfeuerwehrverbandes Tirol bietet die TIROLER VERSICHERUNG allen Tiroler Florianijüngern eine klassische Erlebensversicherung an.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Hohe Sicherheit durch ein kerngesundes Tiroler Unternehmen
- Garantierter Rechnungszins von 1,75 % während der gesamten Laufzeit
- Gruppenvertragskonditionen
- Keine Kapitalertragssteuer

Weitere Informationen in jedem TIROLER Kundenbüro, bei Ihrem TIROLER Kundenberater oder unter der Hotline

Infotelefon: 0512-5313-1707

tiroler

VERSICHERUNG

**OFFIZIELLER PARTNER DER
TIROLER FEUERWEHREN**

VORTEILE

Keine
Kapitalertragssteuer
Garantierter
Rechnungszins

Dieser Folder ist kein Angebot im rechtlichen Sinn. Diese kurze schriftliche Produktinformation ersetzt nicht die fachgerechte Beratung und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung. Sämtliche Angaben ohne Gewähr. Konditionen gültig ab sofort bis auf Widerruf. Zwischenzeitliche Konditionsänderungen vorbehalten. Druck- und Satzfehler vorbehalten.